36. Jahrgang. Freitag, 13. Januar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 19923. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1893.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. Jan. (Privattelegramm.) Generallieutenant zur Disposition Graf Roon-Krobnitz führt in einem längeren Artikel in der „Kreuz-Zeitung“ aus, die **Conservativen** könnten der **Militärvorlage** nur zustimmen, wenn die gesetz- und verfassungsmäßige dreijährige Dienstpflicht für alle Waffengattungen Gesetz bleibt. Geschehe dies aber, dann könnten und dürften sie sich nicht ablehnend verhalten trotz aller auch gegen die factische zweijährige Dienstzeit vorhandenen Bedenken.

— Der Cultusminister **Bosse** hat die Regierungs-Präsidenten aufgefordert, **Ermittelungen** anzustellen über den Umfang der Ausübung der **Heilkunst von Frauen**, und welche Erfahrungen an den Aerztinnen medizinisch und social gemacht worden sind.

— Nach der „Hamburger Börsenhalle“ hat die russische Regierung dem Lütticher Hause Pieper die schleunigste Umwandelung von 400 000 Gewehren übertragen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 13. Januar.

Zu der Rede des Reichskanzlers in der Militärcommission

schreibt uns unser Berliner ≏-Correspondent von gestern:

„Es sind noch nicht 24 Stunden vergangen, seit Graf Caprivi in der Militärcommission seine Rede für die Militärvorlage gesprochen hat und schon ist in der Presse auf Grund schiefer Berichte ein lebhafter Streit darüber entbrannt, ob der Reichskanzler wirklich diese oder jene Aeußerung gethan oder wie er dieselbe verstanden wissen wollte, während man sich in Regierungskreisen über die Indiscretionen des einen oder anderen Zeitungsberichts beklagt. Von der Journalistentribüne aus konnte man heute beobachten, wie Staatssecretär v. Marschall dem Reichskanzler den Bericht eines hiesigen Blattes — der Name thut nichts zur Sache — über seine gestrige Rede vorlegte, die Graf Caprivi nach flüchtigem Einblick mit einer vielsagenden Handbewegung zurückgab. Unter diesen Umständen kann es nicht überraschen, daß Abgeordnete, die sich einer solchen Kritik nicht aussetzen wollen, es vorziehen, überhaupt keinerlei Mittheilungen über den Inhalt der Caprivi'schen Rede zu machen, über deren Tragweite und Zweck übrigens die Ansichten auch in den liberalen Parteien auseinandergehen. Man meint aber, es wäre besser gewesen, wenn Graf Caprivi den zur Veröffentlichung geeigneten Theil seiner Rede im Plenum gehalten und nur die Ausführungen, die nach seiner Auffassung secret bleiben müssen, in der Commission gethan hätte. Jedenfalls wäre die Rede dann wirkungsvoller gewesen. Möglicher Weise wird ihm in der Commission noch nahegelegt werden, die ganze Rede, soweit er sie zur Veröffentlichung für geeignet hält, in das Protokoll der Commission einzufügen, aus der dann ja die Veröffentlichung vor sich gehen könnte. Wahrscheinlich würde dann der Theil der Rede, der eine strategische Vorlesung über den Krieg gegen zwei Fronten enthielt und der eigentlich für Generalstäbler interessanter wäre, als für Parlamentarier, ganz ausgeschlossen bleiben. Wie die Sache jetzt steht, wird die Confusion noch größer werden, wenn von morgen ab in der Commission die Generaldebatte in Anschluß an die Rede Caprivis beginnt und die Redner zwischendurch auch diejenigen Punkte erörtern, die nach der Ansicht des Reichskanzlers sich zur Veröffentlichung nicht eignen.“

Inzwischen hat die Sache wieder ein anderes Gesicht bekommen durch folgende officiöse Kundgebung, die uns heute der Telegraph übermittelt:

Berlin, 13. Jan. (W. T.) Der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird mitgetheilt, die in den Blättern veröffentlichten Berichte über die Aeußerungen des Reichskanzlers in der Militärcommission besäßen **keinerlei Authenticität** und beruhten lediglich auf Hörensagen. Sie enthielten erhebliche Irrthümer, einzelne Stellen eine directe **Verkehrung der Worte des Reichskanzlers.** So hätten die Berichte bezüglich Dänemarks, insbesondere bezüglich des Verhältnisses Deutschlands zu Rußland als Ansicht des Reichskanzlers dasjenige erscheinen lassen, was er in Wirklichkeit als Anschauung der deutschfeindlichen Elemente des Auslandes wiedergegeben habe.

Beiläufig bemerkt hatte die „Nordd. Allg. Ztg.“ selbst einen solchen, hier als völlig unzutreffend gekennzeichneten Bericht über Caprivis Rede gebracht, den auch wir reproducirt haben, da uns der Bericht eines officiösen Blattes mehr Garantie gegen Entstellungen zu bieten schien, als der irgend eines andern Organs. Jedenfalls haben diejenigen die Rechnung ohne den Wirth gemacht, die da bereits angenommen haben, daß Caprivis Rede, wie sie bisher durch die Presse gegangen war, zum ausschlaggebenden Factor zu Gunsten der Vorlage werden würde.

Was insbesondere die Berichterstattung aus der Commission anlangt, so können, da zu Commissionsverhandlungen nur Mitglieder des Reichstags Zutritt haben, ohne deren Mitwirkung Berichte über die Verhandlungen nicht in die Zeitungen kommen; es wird aber dem Einzelnen sehr schwer werden, jedesmal Alles aus dem Bericht auszuschließen, was sich auf die mit Discretion zu behandelnden Fragen und Mittheilungen bezieht. Und doch ist eine gewisse Kenntniß der Verhandlungen in der Commission auch für weitere Kreise zur Bildung eines Urtheils nicht entbehrlich, wenn auch im großen und ganzen in dieser Beziehung eher zu viel als zu wenig geleistet wird.

Im übrigen hört man aus allen Erörterungen in parlamentarischen Kreisen heraus, daß, natürlich von den Socialdemokraten und den Antisemiten abgesehen, eine Auflösung des Reichstages nirgends als besonders wünschenswerth betrachtet wird und daß die Wünsche nach einer Verständigung bisher nur daran scheitern, daß der Reichskanzler sich noch immer nicht entschließen kann, zwischen dem, was absolut dringlich und dem, was aufschiebbar ist, zu unterscheiden.

Berlepsch contra „König“ Stumm.

Wie vorauszusehen war, hat die Interpellation Auer über den „Nothstand“ zu einer Discussion über den Strike der Bergarbeiter im Saargebiet geführt, mit deren Ergebniß — so weit es bisher vorliegt — weder Herr Liebknecht noch Freiherr v. Stumm zufrieden sein dürften. Freiherr von Stumm versuchte die Gelegenheit zu benutzen, um der Bergbehörde und damit indirect auch dem Vorgesetzten derselben, dem Handelsminister von v. Berlepsch etwas am Zeuge zu flicken und diese Factoren gewissermaßen für das Umsichgreifen des „frivolen“ Ausstandes verantwortlich zu machen. Den Herrn v. Stumm und Genossen kann die Regierung nicht scharf genug gegen die Arbeiter vorgehen und die Kreise der Bergwerksbesitzer, die diesen Standpunkt theilen, sind eifrig bemüht, den neuesten Strike sozusagen als ein Fiasko der im Jahre 1890 mit der Aufhebung des Socialistengesetzes und dem Erlaß des Arbeiterschutzgesetzes inscenirten neuen Aera darzustellen, so daß, wie man uns schreibt, in parlamentarischen Kreisen bereits von der Möglichkeit eines Rücktritts des Herrn v. Berlepsch gesprochen wurde. Die gestrige Rede des Ministers wird die Herren v. Stumm und Genossen belehrt haben, daß dergleichen Eventualitäten nicht in Aussicht stehen und daß die Regierung bei aller Energie, mit der sie dem Rechtsbruch der strikenden Bergarbeiter entgegentritt, nicht daran denkt, in die Bahn der brutalen Repression zurückzulenken. Frhr. v. Berlepsch erklärte ausdrücklich, daß die Bergbehörde in Saarbrücken, gegen die Stumms Angriffe gerichtet waren, mit seiner vollen Zustimmung gehandelt habe und daß die Verwaltung wegen ihres correcten Vorgehens Lob verdiene. Natürlich ging der Handelsminister auch mit Herrn Liebknecht und der socialdemokratischen Agitation scharf ins Gericht und so kann Herr v. Stumm sich mit dem Schicksal Liebknechts und dieser umgekehrt mit demjenigen des „Königs“ Stumm trösten.

Die Dienstalterszulagen bei den Postbeamten.

Die Postverwaltung hat der Budgetcommission bereits die in Aussicht gestellten Nachweise über die Wirkung der Einführung der Dienstalterszulagen auf die Gehälter der Unterbeamten zugehen lassen. Darnach würden die Postschaffner und Briefträger (Gehalt 900—1100 Mk.) nach Einführung des Alterszulagensystems das Durchschnittsgehalt erst nach 9 anstatt jetzt nach $5^{9}/_{12}$ Jahren erreichen. Auch bei den Stufen von 1200—1250 Mk. wird das Gehalt erst nach längerer Zeit als bisher (6 Jahre anstatt [illegible] und [illegible] Jahre) erreicht. Eine Abkürzung tritt nur bei der höchsten Stufe 1400—1500 Mk. um ein Jahr ein. Was die Beamten für den Augenblick an Gehalt gewinnen, würden sie wegen langsamen Aufrückens in Zukunft verlieren; die Postschaffner und Briefträger für den Kopf 80 Mk., Packetträger und Stadtpostboten 135 Mk., Landbriefträger 40 Mk. Die Dienstaltersstufen würden insgesammt einen Verlust von 2 102 305 Mk. jährlich für die Unterbeamten der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung herbeiführen. Die Thatsache, daß bei Einführung der Dienstalterszulagen die Gehälter der Beamten für jetzt steigen würden, wird ausdrücklich bestätigt.

Zum Bergarbeiterstrike.

Aus **Gelsenkirchen** wird von gestern noch gemeldet, daß die Zahl der Anfahrenden wieder zunimmt. Mehrere Aufwiegler und Hetzer wurden verhaftet. Gegen 200 Bergleute der Grube „Hibernia“, welche drei Schichten gefeiert hatten, erhielten Nachmittags die Abkehr.

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ meldet über die gestrige Lage im Oberbergamtsbezirk **Dortmund**, daß über 20 000 Mann sich im Ausstande befänden. Auf den meisten der von dem Strike betroffenen Zechen würde nur noch eine Schicht verfahren, da die Nachmittags- und die Morgenschicht zusammengelegt seien. Auf der Zeche „Louise Tiefbau“ bei Dortmund sei die ganze Belegschaft im Ausstande; die Bergleute von Zeche „Neu-Iserlohn“ der Harpener Gesellschaft sei gestern Nachmittag in den Strike eingetreten.

Die „Dortmunder Union“ hat laut einer Mittheilung der „Rhein.-Westf. Ztg.“ den Betrieb ihres Bessemerwerkes und ihrer Räderfabrik wegen Kohlenmangels eingestellt. Der Betrieb wird vorläufig bis Montag still stehen.

Wie die „Köln. Ztg.“ meldet, herrscht seit Beginn der Woche ein reger, vielfach sogar dringender Begehr nach Kohlen; es macht sich eine allgemeine Preissteigerung bemerkbar, welche sich auf 1—$1^{1}/_{2}$ Mk. pro Tonne beziffert.

Die Vorgänge in Paris.

Die **Panama-Untersuchungs-Commission** hat gestern noch mehrere Ingenieure vernommen, deren Aussagen jedoch nichts Neues ergaben. Zwei Inhaber von Panama-Obligationen sagten aus, sie hätten ihr Geld in das Panamakanal-Unternehmen gesteckt, weil Charles Lesseps die feierliche Versicherung gegeben habe, daß der Kanal im Jahre 1890 eröffnet werden würde. Schließlich wurde noch ein ehemaliger Ingenieur der Panamakanal-Gesellschaft vernommen, der eine Flugschrift gegen den Bau des Kanals gerichtet hatte. Hierauf wurde die Sitzung aufgehoben.

Das Gerücht über die Verhaftung des Ingenieurs Eiffel wird in unterrichteten Kreisen als unbegründet bezeichnet.

Das **Ministerium** hat sich inzwischen **vervollständigt.** Nachdem Admiral Lefèvre die Uebernahme des **Marine-Portefeuilles** abgelehnt hatte, ist dasselbe von dem Admiral Rieunier angenommen worden.

Das Ministerium hat auch gestern bereits die Feuerprobe in der **Deputirtenkammer** glücklich bestanden. Die Sitzung wurde von dem neugewählten Präsidenten Casimir Périer mit der üblichen Antrittsrede eröffnet. Périer äußerte in derselben, die Schwächen einzelner Personen könnten die Republik nicht berühren, welche die begangenen Fehler zu ahnden wissen werde. Darauf begründete Hubbard seine **Anfrage** an die Regierung, ob dieselbe nicht Willens sei, den Termin zur Vornahme der **allgemeinen Wahlen** auf einen früheren Zeitpunkt zu verlegen, und beleuchtet die gegenwärtige Lage; dieselbe sei complicirt genug, um die Festsetzung eines früheren Termins für die allgemeinen Wahlen nothwendig zu machen. Cliché (Boulangist) forderte die Auflösung des Parlaments und die Einberufung einer Constituante. Der Ministerpräsident Ribot erwiderte, man müsse der Justiz ihre völlige Unabhängigkeit und alle Mittel zur Ausübung ihrer Thätigkeit lassen, damit sie das begonnene Werk zu Ende führen könne. Die Justiz werde vor keiner Rücksicht auf Personen Halt machen. Für den Fall, daß die Frage des Staatsgerichtshofes aufgeworfen werden sollte, sei das Recht der Kammer gewahrt. Wenn die Kammer die Panama-Angelegenheit ihren freien Lauf nehmen lasse, werde dieselbe seitens der Justiz ihre regelrechte Erledigung finden. (Beifall.) Die Kammer müsse ihre

---

Eine Begegnung.

(Nachdruck verboten.)

Bekanntlich erfreuen uns seit der Mitte des vorigen Jahres theils durch die Helligkeit, theils durch die Farbe ihres Lichtes die beiden Planeten **Mars und Jupiter.** Während jener zu Anfang August der Erde am nächsten stand, gelangte Jupiter in der ersten Hälfte Oktober in Erdnähe. Beide Planeten sind jetzt rechtläufig und steuern nach Osten zu. Die Dauer ihrer Sichtbarkeit nimmt von Woche zu Woche ab, so daß Jupiter sich schon zu Anfang April, Mars dagegen im Juni unserer Beobachtung entzieht. Bevor aber diese Weltkörper sich von uns verabschieden, findet zwischen ihnen eine Begegnung statt und zwar erfolgt diese bereits im gegenwärtigen Monat Januar. Ganz besonders scheint es der Mars zu sein, der dem Jupiter irgend ein Anliegen vorzutragen hat oder der, stolz auf die prachtvolle röthliche Farbe seines Lichtes, sich dicht neben den durch seine Lichtstärke sich auszeichnenden Jupiter stellen wird, um füglich unser Urtheil darüber herauszufordern, welcher von beiden Planeten der schönere sei. Jedenfalls hat es Mars sehr eilig und sucht, wie Freunde des gestirnten Himmels schon längst wahrgenommen haben, den Jupiter einzuholen, diesem zu begegnen. Am 1. Januar betrug der Abstand beider Himmelskörper noch 13 Grad. Am 15. beträgt er nur etwas mehr als 5, am 21. ein wenig mehr als 2 Grad. Am Abend des 24. Januar wird er nur noch 1 Grad 37 Minuten betragen. Um Mitternacht gehen beide Planeten zur Rüste und am 25. Januar früh 5 Uhr, also zu einer Zeit, in der sie für uns Bewohner der östlichen Halbkugel der Erde nicht sichtbar sind, erfolgt ihre Begegnung. Während wir also nicht in der Lage sind, jene zu belauschen, können wir wenigstens wahrnehmen, wie sehr es dem Mars darum zu thun ist, den Jupiter einzuholen. Die Annäherung wird, wie angedeutet, von Abend zu Abend eine größere. Bis zum 24. steht Mars rechts, also westlich, vom Jupiter. Lange hält das Stelldichein leider nicht an. Jupiter wird gelegentlich desselben dem Mars gründlich heimleuchten, ihn kurz, sehr kurz abweisen, so daß dieser eiligst von dannen zieht und am Abend des 25. schon links, also östlich vom Jupiter steht. Nur die neugierige Luna, die ihre Augen überall haben muß, sucht die Begegnung zu belauschen. Bekanntlich hält sie es mit allen Planeten, und so umschwärmt sie Mars und Jupiter am Abend des 23. von rechts her, am Abend des 24. versucht sie es von links her. Doch sie muß auf ihrer „vorgeschriebenen Reise“ weiter wandern und so ist es ihr nicht vergönnt, das Stelldichein in nächster Nähe zu belauschen. — Jedenfalls ist die in Aussicht stehende Constellation eine höchst interessante und ihre Beobachtung durchaus empfehlenswerth. Natürlich ist die Annäherung beider Planeten nur eine scheinbare, denn die thatsächliche Entfernung der letzteren von einander beträgt am Morgen des 25. Januar die — Kleinigkeit von etwa 74 Mill. Meilen. Dr. R.

Die reconstruirte Caravelle des Columbus „Santa Maria“.

Es war ein glücklicher Gedanke, den der Ausschuß zur Organisation der Feierlichkeiten zur Erinnerung an die Entdeckung Amerikas in dem Entschlusse faßte, ein möglichst genaues Facsimile des ehemaligen Flaggschiffes Christoph Columbus' bauen zu lassen. Nachdem die Sache in die Hände des Marineministers gelegt war, wurde seitens des Staates eine Commission unter dem Vorsitze des Linienschiffscapitäns D. Cesareo Fernandez Duro ernannt, zu der der Marinemaler D. Rafael Manleon, der Schiffslieutenant Francisco Cardona und der Zahlmeister Francisco Sunico bestimmt wurden. Als Bauort wurde das Arsenal de la Carraca bei Cadix gewählt und als Leiter der technischen Arbeiten der Schiffsbau-Ingenieur Leopoldo Puente ernannt, während Capitän Duro und dem Maler Manleon der archäologische Theil überlassen blieb. Am 23. April 1892 erfolgte bereits die Kiellegung und schon am 26. Juni in Gegenwart des Generalcapitäns von Andalusien der feierliche Stapellauf. Nicht unbedeutende Schwierigkeiten boten die Ausrüstungsarbeiten, da jedes an Bord gebrachte Stück in archäologischer Hinsicht auf die Richtigkeit seiner Erzeugung geprüft wurde. Fingirte Objecte sind streng vermieden worden, und man ist in jeder Hinsicht bemüht gewesen, das Fahrzeug so auszurüsten, wie es seine Eigenschaft zur Vornahme einer selbständigen Oceanfahrt erforderte.

Zu dem interessantesten Theile der Ausrüstung gehört die Armirung der „Santa Maria“, welche aus zwei Lombarden, zwei Falconetten, verschiedenen Spingarden und einer der Besatzungsstärke entsprechenden Zahl Armbrüsten, Schwertern, Lanzen, Piken, Helmen und runden Schilden besteht. Die beiden Lombarden sind 1,43 Meter lang, haben 9 Centim. Bohrungsöffnung und liegen in Blocklafetten, welche keine Höhenrichtung des Rohres gestatten. Diese beiden Geschütze stehen auf dem Hauptdeck unter der sogenannten Schanze und ragen aus engen, kreisförmig ausgeschnittenen Pforten hervor. Nach eingehenden Forschungen ist erwiesen, daß es im 15. und 16. Jahrhundert unter den Lombarden sowohl Vorder- wie Hinterlader gab. Bei der Ausrüstung der reconstruirten „Santa Maria“ hat man die erstere Art gewählt, indem man sich genau an folgende Stelle der instruccion nautica von Garcia del Palacio hielt: „Alle offenen, mit Ladungskammern versehenen Geschütze können nur am Oberdeck aufgestellt werden, weil sie, wenn sie sich unten befinden, einen Rauch entwickeln, welcher den Bedienungsmannschaften den Ausblick entzieht. Sie sind daher ebenso wie die Feldschlangen nur auf Back und Schanze zu verwenden (das sind die höchstgelegenen Decks), während für eingedeckte Aufstellungen Geschütze mit geschlossenen Bodenstücken benutzt werden sollen, welche den Rauch durch die Mündung abgeben.“ Die vier Falconetten der Santa Maria sind ebenfalls auf Back und Schanze vertheilt und haben auf den ersten Blick einige Aehnlichkeit mit modernen Schnellladekanonen kleinen Kalibers, sie führen wie diese eine Art Richtbaum, der bei den Revolvergeschützen als Schulterstück ausgebildet ist. Die Falconetten haben 1,34 Meter Länge und 7 Centim. Bohrung, sie sind, wie ihre alten Vorfahren, Hinterlader und haben Verschlußstücke, die mit einer Kammer zur Aufnahme der Pulverladung versehen sind. Die Lombarden wie Falconetten warfen entweder Kugeln, die aus einem eisernen Würfel mit Bleimantel bestanden, oder Steingeschosse. Beide Geschützgattungen wurden damals aus Stabeisen gefertigt, welches man um einen stählernen Dorn schmiedete. Als Geschützmaterial war Bronze noch nicht in Aufnahme gekommen. Unter den Spingarden sind im 15. und 16. Jahrhundert gebräuchliche Feuerrohre zu verstehen, welche Kartätschen feuerten. Sie waren auf Stativen montirt und konnten an Bord wie am Lande verwandt werden. Ihre Mündung war trichterartig erweitert. Als Modell der Spingarden diente ein aus der Zeit der Königin Isabella der Katholischen stammendes Relief der Kathedrale zu Toledo, das eine bemannte Spingarde vorstellt, während für die Lombarden und Falconetten die in der kgl. Waffenhalle zu Madrid befindlichen Originale benutzt wurden. Die schon erwähnten Schriften des Garcia del Palacio und seiner Zeitgenossen haben auch als Anhaltspunkte für die innere Ausstattung der Schiffsräume gedient und man hat sich auch bei der Einrichtung der Wohnräume genau an die Ende des 15. Jahrhunderts geltenden Vorschriften gehalten. Sogar wegen der Herstellung der Matratze für die Koje des Admirals hat man sich Rath aus alten Büchern geholt. Endlich sind getreue Nachbildungen von Instrumenten, Seekarten, Flaggen, Wimpeln, sowie von allen nur denkbaren Ausrüstungsgegenständen an Bord gegeben, welche die alte „Santa Maria“ möglicherweise geführt haben könnte. Das Schiff hat eine Wasserverschiebung von 246 Tonnen und einen mittleren Tiefgang von 2,99 Metern. Bei den Segelproben hat sich die „Santa Maria“ als gut manövrirend erwiesen. Das Schiff wird in diesem Frühjahr selbständig die Reise nach Amerika zur Eröffnung der Weltausstellung in Chicago machen; die beiden kleineren Schiffe „Nina“ und „Pinta“, welche auf Kosten der Vereinigten Staaten nach den Plänen Manleons in Barcelona gebaut werden, sollen jedoch von einem spanischen Kriegsschiffe hinübergeschleppt werden.

Kunst und Literatur.

* **[Auszeichnung eines Landsmannes.]** Auf der internationalen Gemäldeausstellung in Madrid, welche Ende dieses Monats geschlossen wird, ist dem Landschaftsmaler Herrn **Conrad Eilers-München**, einem geborenen **Elbinger**, die höchste Auszeichnung, die goldene Medaille, verliehen worden.

Wien, 12. Januar. Der Humorist Daniel **Spitzer** ist gestern in Meran **gestorben.**

⊙ **Velhagen u. Klasings Monatshefte** beginnen in dem eben ausgegebenen Januarheft mit der Veröffentlichung eines neuen großen Romans von Bianca Bobertag: „Mit allen Waffen“, eines modernen socialen Gemäldes. Der von der Leserwelt mit allgemeiner Spannung verfolgte Roman: „Sieben Schwerter“ von Ida Boy-Ed nähert sich in diesem Hefte, das außerdem noch eine ergreifende Novelle des durch den Roman „Drohnen“ schnell bekannt gewordenen Freiherrn Georg v. Ompteda: „Die Plätze leeren sich“ bringt, seinem Abschluß. An reich illustrirten Artikeln veröffentlicht das Januarheft eine Biographie Lord Tennysons von Helen Zimmern, eine Fabricationsgeschichte des Handschuhs von Therese Mundt-Mühlbach mit Bildern von Max Ebersberger und einen zoologischen Artikel „Luxustauben“ von Christian Schwarzkopf, der allen Taubenliebhabern und Thierfreunden willkommen sein wird. Der Bilderschmuck ist wieder ein außerordentlich reicher.

gewohnten Arbeiten wieder aufnehmen und die Justiz ihr Werk ausführen lassen. Wenn die Republikaner vor das Land treten würden, könnten sie es vertrauensvoll thun, indeß es sei unmöglich, jetzt den Tag dafür festzusetzen. (Beifall.) Die von der Regierung angenommene einfache Tagesordnung wurde sodann mit 329 gegen 206 Stimmen genehmigt. Auf Ribots Wunsch wurde die Eröffnung der Budgetdebatte auf Montag festgesetzt.

Natürlich, daß in Folge der Vorgänge der letzten Zeit die **Socialisten** eine besondere Rührigkeit entfalten. So veröffentlicht die „Union socialiste" ein in heftigen Ausdrücken abgefaßtes Manifest, in welchem es heißt, der Opportunismus gehe zu Grunde an dem in Fourmies vergossenen Blute und an den Panama-Bons, welche das Vaterland und die Republik zu zerstören drohten. Rettung könnte nur von den Arbeitern kommen und von der Organisation einer Volksregierung vermittels des allgemeinen Stimmrechts. Am nächsten Sonnabend soll ein großes Volksmeeting zur Ratification dieses Manifestes stattfinden.

Im übrigen ist man offenbar in Paris noch lange nicht an das Ende der Ueberraschungen und Enthüllungen angelangt. In einem Interview äußerte sich der in London lebende Rochefort, daß sich in dem Besitze des Herrn Dufeuille, eines Freundes und Anhängers des Grafen von Paris, Documente in Bezug auf den Panama-Scandal befinden, die an Wichtigkeit alles bis jetzt darüber Veröffentlichte überragen. Die Schriftstücke werden bis zur nächsten Parlamentswahl in Frankreich zurückgehalten und werden die Royalisten großes politisches Kapital daraus schlagen. — Das kann gut werden!

Der Verfassungskampf in Belgien.

Die liberale Vereinigung in Brüssel hat in einer vorgestern veranstalteten allgemeinen Versammlung, in welcher die Anträge der Regierung betreffend die Verfassungsrevision geprüft wurden, einstimmig folgende Tagesordnung genehmigt: Die Vereinigung hält dafür, daß die Vorschläge der Regierung als Grundlage für ein patriotisches Einvernehmen zwischen den Parteien nicht in Erwägung gezogen werden können. Dieselben sind offenbar aus der Feindschaft gegen den demokratischen Liberalismus entsprungen und müssen daher durch die verschiedenen, für diese politische Anschauung eintretenden Organe mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln der Propaganda und Polemik bekämpft werden.

Die marokkanische Streitfrage.

In einem Artikel über die Lage in Marokko bezeichnet die „Times" die erfolgte Verhaftung der maurischen Wächter, welche der Ermordung des englischen Unterthanen Trinidad beschuldigt sind, als den ersten Erfolg der von Lord Rosebery gegenüber Marokko angenommenen entschiedenen Haltung. Der englische Specialgesandte Ridgeway werde auf seiner Reise nach Tanger von einem ausreichenden Aufgebot an Seemacht begleitet sein; andernfalls würden die Mauren gleich anderen im Niedergang befindlichen Völkerschaften sich einbilden, England beabsichtige keine ernstlichen Schritte zu thun. Dieses Aufgebot an Seemacht werde jedoch keinen dauernden Charakter haben. Bei den Unterhandlungen mit dem Sultan von Marokko werde Ridgeway nicht die Initiative ergreifen, sondern die Anerbietungen des Sultans abwarten. Die Letzteren würden angesichts des entschiedenen Vorgehens Englands nicht auf sich warten lassen.

Inzwischen hat sich auch der spanische Ministerrath in seiner vorgestrigen Sitzung mit der **marokkanischen Frage** beschäftigt und beschlossen, den Status quo energisch aufrecht zu halten.

Spannung der Lage in Centralasien.

Nach einer aus London kommenden Meldung wird in dortigen politischen Kreisen die gegenwärtige Lage in Centralasien für eine ziemlich gespannte angesehen. Die anglo-indische Regierung hat den Emir von Afghanistan, Abdurrhaman Khan, verständigen lassen, daß England, falls er sich weigern sollte, die nach Kabul zu entsendende britische Mission zu empfangen, Kandahar besetzen und jene Stämme, die sich der Anerkennung der Herrschaft des Emirs widersetzen, unter seinen Schutz nehmen werde. Die erwähnte Mission wird nicht, wie ursprünglich in Aussicht genommen war, dem General Roberts, sondern einer anderen Persönlichkeit anvertraut werden.

Reichstag.

19. Sitzung vom 12. Januar, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesrathes: Graf v. Caprivi, v. Bötticher, v. Marschall, v. Berlepsch.

Die Interpellation der Abgg. **Singer** und **Auer**: „Welche Maßregeln haben die verbündeten Regierungen ergriffen oder gedenken sie zu ergreifen, um dem notorisch vorhandenen Nothstande entgegenzuwirken, welcher in Folge andauernder Arbeitslosigkeit, vielfach vorgenommener Herabsetzung der Arbeitslöhne, sowie der allgemein gedrückten Erwerbsverhältnisse in den weitesten Volkskreisen herrscht" — erklärt Staatssecretär **v. Bötticher** sich bereit, sofort zu beantworten.

Zur Begründung der Interpellation erhält das Wort der

Abg. **Liebknecht** (Socialdem.): Der Nothstand sei notorisch. Derselbe sei ein allgemeiner, wie die große Anzahl der Arbeitslosen beweise. Das Reich habe die Verpflichtung, auf eine Besserung dieser Zustände hinzuarbeiten und in diesem Sinne auch auf die Einzelstaaten einzuwirken. Der Nothstand sei natürlich die Folge der bestehenden Gesellschaftsordnung. Eine wirkliche Prosperität sei schon lange nicht mehr zu verzeichnen gewesen. Es bestehe eine allgemeine Verschuldung, eine Folge des kapitalistischen Systems. Die Socialdemokratie verlange von dem gegenwärtigen Staat nicht die Abschaffung dieses Systems, weil sie wisse, daß derselbe nicht daran denkt. Aber das Reich würde sich das traurigste Zeugniß ausstellen, wenn es dem gegenwärtigen Nothstand unthätig zuschauen wollte. Hic Rhodus, hic salta! Daneben sei aber auch zu verlangen, daß man die Politik aufgebe, welche dem Armen die Lebenshaltung vertheuere, die von dem Fürsten Bismarck inaugurirte verderbliche Schutzzollpolitik. Daß der Strike im Saarrevier überhaupt möglich geworden, ist ein Beweis für die schwere Schuld der Regierung, ein Beweis für die Unzulänglichkeit der „Arbeiterschutzpolitik". Nur große Noth und Ingrimm über schlechte Behandlung konnten die Familienväter in einen so aussichtslosen Strike treiben. Die Behandlung der Arbeiter durch die Aufseher ist eine schlechte, die Löhne sind geringer geworden, dem Fasse stieß aber die neue Bergordnung den Boden aus. Die neue Ordnung ist wie geschaffen dazu, einen Strike zu züchten. Die Ausschüsse, welche man gebildet hat, sind ohne jede Macht. Dabei kommen Maßregelungen schlimmster Sorte vor. Der Ukas der Regierung nach Ausbruch des Strikes lautete: „Erst unterwerft Euch!" Das sind russische Zustände. Manche Leute haben — das ist bezeichnend — schon von einer Ersetzung der nationalen Arbeiter durch Kulis gesprochen. In officiösen Zeitungen ist schon gesagt, man sei zu nachsichtig gewesen, man müsse umkehren. Ja, umkehren müsse man, aber so, daß die Arbeiter menschenwürdig behandelt würden. Je länger man mit der Umkehr zögere, desto schwieriger werde die Abhilfe. Jetzt könne der Staat zeigen, daß er wirklich dem Manchesterthum den Rücken kehren wolle. Wenn das Reich hier nicht helfen könne, solle es nur abdanken. Bei solchen Zuständen dürfe es auf eine Million mehr oder weniger nicht ankommen. Von einer Besserung auf dem Gebiet der Arbeiterverhältnisse hänge die Existenz Deutschlands viel mehr ab, als von der Annahme der Militärvorlage. Der Friede könne nur durch eine friedliche Organisation der Arbeit, durch eine vernünftige Socialpolitik aufrechterhalten werden. Wenn man nicht von oben eingreife, werde es von unten geschehen müssen. (Beifall bei den Socialdemokraten.)

Staatssecretär **v. Bötticher**: Der Vorredner sei auf eine solche Menge wichtiger wirthschaftlicher Fragen eingegangen, daß man die Mittel zur Besserung der kranken Zeit, welche er erwähnt, jetzt gar nicht erschöpfend behandeln könne. Das Bild, welches der Vorredner von der wirthschaftlichen Lage gegeben, sei so düster, daß, wenn es zutreffe, daß Reich vielleicht einschreiten müsse. Aber aus der Thatsache, daß kein einziges Ansuchen an die Regierung gekommen sei, einzuschreiten, ergebe sich, daß ein Nothstand, wie ihn der Vorredner geschildert, nirgends vorhanden sei. Die Versammlungen von „Arbeitslosen", wie sie in Berlin manchmal abgehalten würden, beschäftigten sich nicht mit der Beseitigung von Hunger und Elend, sondern mit der Verherrlichuug der Socialdemokratie. Der Vorschlag, sich wegen Arbeit an den Handelsminister zu wenden, wurde in einer solchen Versammlung abgelehnt. Auch anderwärts sei kein außergewöhnlicher Nothstaud vorhanden. Ein solcher Nothstand, wie er auch sonst in harten Wintern vorkomme, sei natürlich nicht zu leugnen. Aber zum Eingreifen des Reichs liege keinerlei Grund vor. Nach den letzten Nachweisungen sei im Export eine beträchtliche Steigerung eingetreten. Die Statistik über die Sparkassen in Preußen sei freilich keine sehr günstige, aber im Königreich Sachsen sei die Sache gerade umgekehrt. Was übrigens Schaffung von Arbeitsgelegenheit betreffe, so sei in vielen Städten schon dafür gesorgt, auch verschiedene Staaten haben Summen für diesen Zweck bereit gestellt, ohne daß diese bisher in Anspruch genommen wurden. Was den Ausstand im Saargebiet betreffe, so sei derselbe einfach frivol, der unüberlegteste, der je vorgekommen. Forderungen, die durch den Strike durchgesetzt werden sollten, seien vorher absolut nicht erhoben. Der Ausstand sei aus heiterem Himmel hereingebrochen. Unverantwortlich seien die Provocationen. Die Socialdemokraten sollten ihren Einfluß daran setzen, daß solche Strikes nicht wieder vorkämen. Wenn sie die Erkenntniß verbreiteten, daß Auflehnung gegen das Gesetz und Vertragsbruch keine Aussicht auf Erfolg in unseren Landen habe, so sei das das Beste und Vernünftigste, was die Socialdemokraten gegenwärtig zur Hintanhaltung von Nothständen thun könnten. (Beifall rechts.)

Auf Antrag des Abg. **Singer** tritt das Haus in eine Besprechung der Interpellation ein.

Abg. Frhr. v. **Stumm** (freicons.): Die Lebenshaltung der Arbeiter ist in den letzten Jahrzehnten erheblich gestiegen, und die natürliche Entwickelung bringt immer weitere Steigerungen derselben mit sich. Aber die Socialdemokraten thun nichts, um die natürliche Entwickelung zu fördern, im Gegentheil, sie treten ihr hindernd entgegen. Der Strike beruht lediglich auf den Aufhetzungen der Socialdemokratie, die den Strike allerdings principiell verdammt, ihn aber indirect fördert, wofür die Rede des Abg. Liebknecht der beste Beweis war. Der Strike fällt immer zu Gunsten der Socialdemokratie aus. Ist er siegreich, dann triumphirt die Socialdemokratie; ist er erfolglos, dann wird die Zahl der Unzufriedenen vermehrt. Der Strike der Arbeiter ist weniger zu fürchten, als der Strike der Arbeitgeber, und ich glaube, wir nähern uns schon jetzt dem Punkte, wo die Arbeitgeber ihre Arbeit einstellen werden. (Beifall bei den Socialdemokraten.) Bei den gegenwärtigen Verhältnissen ist es begreiflich, wenn ängstliche Gemüther unter den Arbeitgebern sagen: Wir ziehen uns zurück und kaufen ausländische Papiere. Die Interpellation ist geradezu eine Ironie auf den Strike, der für hunderttausende Existenzen erhebliche Verluste mit sich bringt. Sie werden sagen: wir Salonsocialisten (Heiterkeit) können nichts für den Strike; Sie werden sich die Warken und Genossen von den Rockschößen abschütteln. Aber wir müssen die Strikeführer als Socialisten betrachten. Jede neue Nummer des „Vorwärts" liefert den Beweis dafür. Der Nachfolger des ins Gefängniß gesetzten Warken ist auch ein officieller Socialdemokrat. Es bestand im Saarbrücker Revier eine Unzufriedenheit der Bergleute, die ich nicht für berechtigt halte, die aber begreiflich ist. Die Löhne sind etwas herabgesetzt worden. Die Arbeiter hatten sich aber an höhere Ausgaben gewöhnt. Man hatte eben früher die Löhne zu stark erhöht, ohne zu bedenken, daß sie auf die Dauer nicht aufrecht erhalten werden können. 4 Mk. 50 Pf. ist ein Lohn, den wenige Arbeiter verdienen, der dreimal höher ist, als in den meisten Gegenden der Tagelohn. Auch über den Steigerparagraphen der Arbeitsordnung waren die Leute unzufrieden; aber erst nach Aufhetzung durch socialdemokratische Blätter, denn diese Bestimmung ist aus der Gewerbeordnung übernommen. Der Rechtsschutzverein wollte eine Kraftprobe machen; das beweist der Aufruf, den Warken erlassen hat. Der Rechtsanwalt, den der Rechtsschutzverein für sich gewonnen hat, will den Rechtsschutzverein zur höchsten Potenz im Saarrevier machen. (Zuruf des Abg. **Singer**: Ist der etwa auch Socialdemokrat?) Ja, er hat socialdemokratische Allüren und wird der Partei alle Ehre machen. (Abg. **Singer**: Aber wir bedanken uns dafür!) Es ist der Socialdemokratie gelungen, die bisher so ruhige gottesfürchtige Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten zu veranlassen. Woran liegt das? Vor drei Jahren war keine Spur davon zu merken. Die Arbeiter müssen verwirrt werden, wenn sie in den Versammlungen immer die Aufhetzereien der socialistischen Agitatoren hören und in dem socialdemokratischen Blatte „Stahl und Eisen" socialistische Anschauungen vertreten finden. Dazu kommt, daß den Arbeiterausschüssen zum Theil große autoritative Befugnisse eingeräumt sind, nicht bloß in Bezug auf die Reglements u. s. w., sondern namentlich auch in Bezug auf den einzelnen Mann. Es kann sich in Folge dessen niemand dem Einfluß der Arbeiter-Ausschüsse, die durch geheime Wahlen gewählt sind, entziehen. In den benachbarten Bezirken sind die Arbeiter zufrieden, weil sie fühlen, daß die Autorität der Arbeitgeber sie schützt gegen den Terrorismus der anderen Arbeiter. Die Proclamation der Strikenden bedrohte die Arbeitslustigen. Wenn die Zahl der Strikenden wieder abgenommen hat in den letzten Tagen, so ist dies dem Einschreiten der Gendarmerie zuzuschreiben, welche die arbeitenden Bergleute schützt. Die Arbeitgeber allein waren dazu nicht im Stande. Hätte die Bergverwaltung gleich am ersten Tage die Aufforderung an die Bergleute gerichtet: Wer die Arbeit binnen einem Tage nicht wieder aufnimmt, wird entlassen, so hätte der ganze Ausstand nicht solche Ausdehnung angenommen. Die Privatgruben haben die contractbrüchigen ausständigen Arbeiter sofort aus ihren Arbeiterwohnungen entfernt. Die staatliche Bergverwaltung hat aber den Kündigungstermin dafür innegehalten. Zehn Tage lang wartete die Staatsverwaltung, dann schickte sie 500 Leuten den Abkehrschein. Ich vertrete den Grundsatz, daß der Staat ebenso wie jeder Arbeitgeber berechtigt ist, Jeden, der socialdemokratischen Tendenzen Vorschub leistet, aus seinem Geschäft zu entfernen. Wenn heute noch das Socialistengesetz bestände, wenn der § 53 der Gewerbeordnung in der vorgeschlagenen Fassung angenommen wäre, dann könnte man auch socialistische Agitatoren in den Betrieben beibehalten. Will der Staat in diesen Zuständen nichts ändern, dann muß er die Gruben verkaufen, aber er muß auch die Eisenbahnen verkaufen; denn wenn bei den Eisenbahnen dasselbe passirt, was bei den Gruben passirt, dann sind wir ruinirt. Das System des Arbeiterschutzes halte ich für nützlich, aber es muß eine scharfe Repression gegen die Socialdemokratie zur Seite haben, damit nicht die Vortheile, welche den Arbeitern zugewendet werden, von den socialdemokratischen Agitatoren in das Gegentheil verkehrt werden. Alle Wohlthaten verschwinden, wenn die Arbeiter nicht in ihrer Freiheit geschützt werden gegen den socialdemokratischen Terrorismus. Der Staat wird dem Nothstand abhelfen können, auch im Wege des Socialistengesetzes oder, wenn das nicht zu Stande kommen sollte, in dem Wege der Selbsthilfe. Der große Kladderadatsch wird kommen, aber nicht in Folge unserer heutigen Wirthschaftsordnung, sondern in Folge der mangelnden Energie der Arbeitgeber und nicht zum wenigsten der fiscalischen Betriebe. (Beifall rechts.)

Preußischer Handelsminister **v. Berlepsch**: Die Behauptung, daß die allgemeine Unzufriedenheit, der allgemeine Nothstand den Ausstand hervorgerufen hätte, ist durchaus unrichtig. Der Rechtsschutzverein hatte das Gefühl, daß sein Einfluß im Schwinden begriffen sei; er benutzte die Erregung, welche über die neue Arbeitsordnung vorhanden zu sein schien, um zum Ausstand aufzufordern. Die Belegschaft folgte in überraschend großer Zahl der Aufforderung zum Ausstand. Die geringste Ueberlegung hätte den Führern sagen müssen, daß bei den jetzigen Verhältnissen der Ausstand unter allen Umständen erfolglos sein mußte. Daß trotzdem der Ausstand erfolgt ist, ist ein Beweis von der geringen Einsicht der Arbeiter und von der Frivolität der Führer, welche den Strike provocirten. Der Redner legte darauf die Lohnverhältnisse im Saarrevier dar; der kleine Rückgang der Löhne steht im Zusammenhang mit dem Rückgang der Kohlenpreise; die letzteren seien über 12 vom Hundert zurückgegangen, die ersteren dagegen nur um 7 vom Hundert. Die Löhne der Bergarbeiter in den Bezirken der anderen Bergämter sind erheblich niedriger. In der Versammlung sprach eine Frau von dem Hungerlohne ihres Mannes und die Bergverwaltung stellte fest, daß der Mann der betreffenden Frau ganz erheblichen Verdienst hatte. Ebenso lag es in anderen Fällen. Die Arbeitsordnung enthält über die Dauer der Arbeit keine schlechteren Bestimmungen als früher. Früher wurde die Einfahrts- und Ausfahrtszeit nicht mitgerechnet, die Arbeitszeit dauerte acht Stunden. Jetzt heißt es: Die reine Arbeitszeit dauert acht Stunden; werden zur Ein- und Ausfahrt mehr als eine Stunde gebraucht, so wird dieses Mehr auf die Arbeitszeit angerechnet. Hier liegt also kein Grund zum Ausstande vor. Herr Liebknecht behauptet, daß ein Telegramm des kurzen Inhalts ergangen sei: Erst anfangen, dann verhandeln. Mir ist von einem solchen Telegramm nichts bekannt. Sachlich ist dieses Telegramm vollständig richtig; formell ließe sich über die Sache streiten, man müßte erst wissen, wie der Wortlaut des Telegrammes war. Weder nach der Richtung der Löhne, noch der Arbeitszeit, noch der Arbeitsordnung, noch der Behandlung der Bergleute liegt ein Grund zum Ausstand vor, trotzdem ist es dem Rechtsschutzverein gelungen, 30 000 ruhige Bergleute zum Ausstand zu bewegen. Es ist das wohl nur möglich, weil die Erregung vom früheren Ausstand her noch nicht ganz verschwunden ist. Bemerkenswerth ist dabei, daß der Führer des Rechtsschutzvereins wegen Unterschlagung von Vereinsgeldern verhaftet worden ist. Ich bin der Meinung, daß die Führer des Vereins zum größten Theile Socialdemokraten sind, soweit sie überhaupt wissen, was sie sind; das ist immer zweifelhaft, namentlich bezüglich des Rechtsconsulenten, dessen sie sich jetzt bedienen. Er hat erklärt, daß seine politische Erfahrung bisher noch keiner politischen Partei zugereift sei. (Heiterkeit.) Wenn der Reifezustand eintritt, dann fällt die Frucht unzweifelhaft der Socialdemokratie zu. (Widerspruch bei den Socialdemokraten; Heiterkeit rechts.) Warken hat die Arbeiter zum Ausstand aufgefordert unter dem Motto: Wahrheit, Freiheit und Recht! Statt Wahrheit hätte er lieber Lüge sagen sollen; denn er hat behauptet, es sei eine Kündigung erfolgt. Das ist durchaus unwahr, ebenso unwahr, wie die Behauptung, daß die Lage niemals so günstig war wie jetzt. Es hat wohl keinen ungünstigeren Moment gegeben, als gerade jetzt. Auch die Oberschlesier wollte er zum Strike veranlassen; er versprach ihnen reichliche Unterstützung. Nicht die Freiheit, sondern der Zwang herrscht gegenüber denen, welche arbeiten wollen, und mit einem Rechtsbruch hat die ganze Sache begonnen. In der Härte der Bergwerksverwaltung hat kein Anlaß zum Ausstand vorgelegen. Diese Dinge gehören eigentlich in das preußische Abgeordnetenhaus. Ich muß die Verwaltung aber gegen allgemeine Angriffe in Schutz nehmen. Die Bergwerkdirection in Saarbrücken hat es abgelehnt, mit den Delegirten des Rechtsschutzvereins zu verhandeln, sie hat die Arbeiter auf die Folgen des Strikes aufmerksam gemacht. Der Vorredner hat verlangt, daß Mitglieder des Rechtsschutzvereins nicht auf den fiscalischen Werken arbeiten dürfen; er hat ferner verlangt, daß gleich nach Beginn des Strikes die Abkehr hätte angedroht werden müssen. Ich halte diese Maßregel nicht für zweckmäßig, sogar für schädlich. In der ersten Erregung hätte eine solche Ankündigung der Abkehr keinen Eindruck gemacht; denn hätte die Verwaltung wirklich 25 000 Mann abkehren sollen? Sie könnte nachher nicht nachgeben und die Leute doch wieder anstellen. Die Bergwerksverwaltung hat andere Wege eingeschlagen, die zum Ziele führen. Diejenigen, welche agitiren, hetzen und die Verwaltung verleumden, 500 Personen, sind abgekehrt worden. Ferner wird eine Anzahl von Arbeitern entlassen werden, wie die Conjunctur es bisher schon erfordert hätte. Die Verwaltung hat bisher die Belegschaft von 30 000 Mann vollständig behalten. Diese Rücksicht auf die Arbeiterschaft kann aber nach dem Contractbruch nicht mehr ausschlaggebend sein. Die Rücksicht auf die Conjunctur wird jetzt mehr maßgebend sein, so lange, bis wir wieder eine Belegschaft haben, die nicht jedem wahnsinnigen Führer blindlings folgt. Die Frage, ob gegen den Rechtsschutzpatron vorgegangen werden soll, muß, zumal sie von einem Ressort nicht allein entschieden werden kann, vorbehalten bleiben. Aber wenn ein Verein die Arbeiter verhetzt und die Verwaltung unbegründet angreift, dann handelt es sich nicht mehr um das Coalitionsrecht der Arbeiter. Ich bedauere die Angriffe des Hrn. v. Stumm auf die Bergwerksverwaltung. In einem Augenblick, wo der Ausstand noch nicht beseitigt ist, sollte man doch die Stellung und Autorität der Bergwerksverein in Saarbrücken nicht erschüttern. Welche Wirkung soll eine Kritik der Vergangenheit jetzt haben? Hatte diese Kritik nicht Zeit, bis der Vorredner in seiner Eigenschaft als Herrenhausmitglied dieselbe vorbringen konnte? Ich nehme für die Zukunft den Rath erfahrener Männer, zu denen ich auch Herrn v. Stumm rechne, gern an; aber jetzt muß die Verwaltung freie Hand haben. Ich habe der Bergwerksdirection erklärt, daß ich ihr nicht jede einzelne Maßregel vorschreiben will, sie muß freie Hand haben nach einem Programm, welches sie vorgelegt hat und welches ich gebilligt habe. Herr von Stumm beruft sich auf das Urtheil der Handelskammer von Saarbrücken und der dortigen Industriellen. Ich berufe mich auf die dort thätigen Beamten, deren Autorität mir höher steht, als die der Industrie, welche die ganze Frage aus einem anderen Gesichtspunkte ansieht. Ich theile den Wunsch, den Ausstand beigelegt zu sehen, weil jeder Tag Verlust an Kohlen einen Ausfall für die Arbeiterschaft bedeutet. Die Bergwergsdirection mußte nach einem Mittel suchen, welches dauernd der Calamität entgegentritt und nicht den Strike für heute unterdrückt, während er nach drei Tagen wieder ausbricht. Haben Sie an der Verwaltung zu kritisiren, dann thun Sie es, wenn die Verhältnisse etwas ruhiger geworden sind; die Zeit wird nicht mehr fern sein. Die Zahl der Arbeitenden nimmt täglich zu; heute arbeiten schon 16 000 Bergleute. Durch die ruhige Haltung der Verwaltung ist den Bergleuten die Vernunft zurückgekehrt. Ich bin der Meinung, daß der Ausstand bald beendigt sein wird. Diejenige Belegschaft, welche überhaupt die Aussicht hat, dauernd auf den Gruben beschäftigt zu werden, wird bald vollständig wieder in Thätigkeit sein. Jedenfalls wird der Strike nicht beendet werden mit dem Nachgeben der Verwaltung.

Abg. v. **Pietten** (Centr.): Ein Nothstand, der außerordentliche Mittel nothwendig machte, ist allerdings nicht vorhanden, aber eine allgemeine Nothlage macht sich bemerkbar, namentlich in den Kreisen der kleinen Landwirthe und des kleinen Gewerbestandes. Die Ursachen desselben liegen in den manchesterlichen Tendenzen der Gesetzgebung; die Reformgesetzgebung geht viel zu langsam. Die Einzelausführungen des Redners sind nicht verständlich. Er vertheidigt das Centrum gegen den Vorwurf, daß es die indirecten Steuern vermehre. Im Reiche gebe es aber keine anderen Steuern, als indirecte, und das Centrum wünscht, daß keine erhebliche Steigerung derselben stattfindet.

Um $5^1/_2$ Uhr wird die weitere Besprechung der Interpellation auf Freitag 1 Uhr vertagt.

Aus dem preußischen Etat.

Etat der Ansiedelungs-Commission.

Der Etat der Ansiedelungs-Commission für Westpreußen hat eine Einnahme von 1 198 264 Mark (+ 165 560). Die Einnahme aus der Ueberlassung von Stellen an Ansiedler u. s. w. ist mit 100 000 Mk. mehr in Ansatz gebracht, die an Rückzahlungen und Zinsen mit 40 000 Mk. mehr. Die Summe der Ausgaben beträgt 1 198 264 Mark (+ 165 560). Das Mehr fällt mit 140 000 Mark auf die Ablieferungen an den Hundert-Millionen-Fonds. Diese Ablieferungen belaufen sich auf 833 000 Mk.

Etat der Justizverwaltung.

Im Etat der Justizverwaltung sind an neuen Stellen vorgesehen: ein Senatspräsident bei dem Kammergericht, 6 Oberlandesgerichtspräsidenten beim Kammergericht, 2 desgl. in Naumburg und einer in Frankfurt a. M. Bei den Landgerichten kommen an neuen Stellen in Ansatz: 7 Landgerichtsdirectoren bei dem Landgericht I. in Berlin, je eine bei dem Landgericht II. in Berlin, Elberfeld, Halle a. S. und Magdeburg, 66 Landrichter und Amtsrichter, und zwar: 31 Landrichter (20 in Berlin I., 3 in Magdeburg, je 2 in Berlin II. und Elberfeld, je 1 in Frankfurt a. M., Altona, Kiel und Halle a. S.), 35 Amtsrichter (14 in Berlin I., 3 in Berlin II., je 1 in Charlottenburg, Dortmund, Königsberg i. Pr., Halle a. S. und Posen; außerdem 13 im Bezirk Köln — von letzteren sind bestimmt je 2 für Aachen und Köln, je 1 für Crefeld, Düsseldorf, M.-Gladbach, Rheydt, Barmen, Elberfeld, Remscheid, Neunkirchen und Velbert —).

7 Staatsanwälte werden neu eingestellt, und zwar 4 bei dem Landgericht I. in Berlin, je 1 bei dem Landgericht II. daselbst und den Landgerichten Halle a. S. und Magdeburg.

Im Subalternpersonal treten im Zusammenhang mit der Verminderung der Fonds für Diätarien und der Vermehrung der Zahl der etatsmäßigen Stellen folgende Neuerungen ein. An neuen Stellen sind hervorzuheben: an dem Oberlandesgericht 4 Gerichtsschreiber, 13 Gerichtsschreibergehilfen, 10 Kanzlisten unter Absetzung von 20 ständigen Hilfsarbeitern im Bureaudienst, 10 desgl. im Kanzleidienst. Bei den Landgerichten und Amtsgerichten werden eingestellt 196 Gerichtsschreiber und Secretäre, 587 Gerichtsschreibergehilfen und Assistenten, 87 Kanzlisten. Dagegen sind abgesetzt 783 diätarische Gerichtsschreibergehilfen und diätarische Assistenten und 87 Hilfsarbeiter im Kanzleidienst. 10 neue Kanzleidiätarien kommen bei dem Amtsgericht I. in Berlin in Ansatz.

Etat des Ministeriums des Innern.

Der Etat des Ministeriums des Innern weist an Mehreinnahmen 6 972 999 Mk. auf, an Mehrausgaben 5 642 153 Mk. Die Mehreinnahmen entstehen mit $6^1/_3$ Mill. Mk. aus den Beiträgen der Gemeinden zu den Kosten der königlichen Polizeiverwaltung nach dem neuen Polizeikostengesetz. Aus diesem Polizeikostengesetz folgt auch der größere Theil der Ausgaben des Ministeriums des Innern. Hervorzuheben sind aus dem Ausgabeetat 4 neue Rathsstellen bei dem Oberverwaltungsgericht. Bei dem Einwohnermeldeamt in Berlin werden 50 diätarische Stellen in etatsmäßige Stellen von Assistenten verwandelt, desgleichen vier Kanzlistenstellen. Die Polizei in Berlin wird vermehrt um 1 Polizeihauptmann, 7 Polizeilieutenants, 1 Criminalcommissar, 1 Abtheilungswachtmeister, 18 Schutzmannswachtmeister und 162 Schutzmänner. Ein neuer Criminalpolizeibezirk und ein neuer Sittenpolizeibezirk ist nothwendig geworden, eine neue Polizeihauptmannschaft und 6 neue Polizeireviere werden begründet.

Zur Umgestaltung des Nachtwachtwesens sind für Berlin vorgesehen: 12 Polizeilieutenants, 60 Polizeiwachtmeister, 1066 Schutzmänner und 12 interimistische Polizeilieutenants. In den Provinzen sollen in Folge Umgestaltung des Nachtwachtwesens bei den Städten mit königlicher Polizeiverwaltung hinzutreten ein Polizei-Lieutenant, 12 Polizeicommissarien, 84 Wachtmeister, 1193 Schutzmänner. Eine solche bedeutende Verstärkung der Schutzmannschaften bei Aufhebung des Instituts der besonderen Nachtwächter würde einen dauernden Mehraufwand von rund 3 400 000 Mk. erfordern und läßt sich nicht überall schon mit dem 1. April zur Ausführung bringen, da (wie dies von freisinniger Seite im Reichstage vorhergesagt wurde) die Einführung der Prämiengelder für Unteroffiziere mit zwölfjähriger Dienstzeit einen Mangel an Anwärtern für die Schutzmannschaften hervorgerufen hat, der bereits für deren laufende Ergänzung Schwierigkeiten bietet. Andererseits ist die Zahl der bisherigen Nachtwachtbeamten, welche sich zur Uebernahme in die Schutzmannschaft eignen, nach den angestellten Ermittelungen eine nur geringe. Soweit die geplante Verstärkung der Schutzmannschaft im Laufe des Jahres 1893/94 sich nicht durchführen läßt, erübrigt es nur, das Nachtwachtwesen den Gemeinden unter vollem Ersatz der aufgewandten Kosten noch zu belassen.

Abgesehen von der Beseitigung der Nachtwächter werden noch neue Polizeimannschaften verlangt in Charlottenburg 1 Lieutenant, 3 Wachtmeister, 14 Schutzmänner, in anderen Städten 5 Commissarien, 66 Schutzmänner.

Die Gendarmerie soll verstärkt werden um 15 berittene Oberwachtmeister, 27 berittene Gendarmen und 85 Fußgendarmen, hauptsächlich, um der Polizei in Städten mit Communal-Polizeiverwaltung eine Förderung zu Theil werden zu lassen.

Deutschland.

NLC. **Berlin**, 12. Januar. Die **nationalliberale Fraction** des Abgeordnetenhauses hat heute ihren **Vorstand** wiedergewählt. Er besteht aus den Herren Hobrecht, v. Benda, Dr. v. Gneist, Senffardt (Magdeburg), v. Eynern, Dr. Enneccerus, Francke (Tondern), Dr. v. Cuny, Dr. Hammacher, Holtermann. Mitglieder des **Seniorenconvents** sind die Herren Hobrecht und Francke (Tondern).

* [**Anleihe.**] Dem Abgeordnetenhause ist ein Gesetzentwurf zugegangen, durch welchen der Finanzminister ermächtigt wird, zur Deckung von Ausgaben des Rechnungsjahres 1891/92 42 833 886,35 Mk. im Wege der Anleihe durch Veräußerung eines entsprechenden Betrages von Schuldverschreibungen zu beschaffen. Alles Weitere wird durch den Finanzminister bestimmt.

□ **Posen**, 13. Januar. [**Die Polen und der Antisemitismus.**] In Zirke fand am 11. Januar eine Polenversammlung statt mit der Tagesordnung: Die Polen und der Antisemitismus. Hauptredner waren Graf Hektor Kwilecki, Propst Laudowicz aus Kwilcz und Propst Hennig aus Zirke. Nach langen Debatten wurde von der Versammlung folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Trotzdem die Juden überall und stets uns feindlich gesinnt sind, können wir doch nicht mit dem heutigen lärmenden deutschen Antisemitismus gehen, dessen Bewegung nicht aus der Nächstenliebe hervorgegangen ist und welcher nur die gefährlichen Leidenschaften des sinnlosen Pöbels aufstachelt."

— Oberpräsident **v. Willamowitz-Möllendorf** empfing heute eine Deputation der hier wohnhaften polnischen Abgeordneten (Amtsgerichtsrath Motty, Fabrikbesitzer Cegielski und Rechtsanwalt Dr. v. Dziembowski). Die Polen überreichten eine Beschwerde gegen die Verfügung des Kreisschulinspectors Schwalbe. Der Oberpräsident sagte eine objective, schnelle und wohlwollende Prüfung zu.

Sigmaringen, 12. Januar. Der **Kaiser** hat, wie verlautet, dem Ministerpräsidenten **Catargi** den rothen Adlerorden 1. Klasse verliehen.

Lohr a. Main, 12. Januar. Dem „Lohrer Anzeiger" zufolge ist am Dienstag Mittag in Alt-Oetting der **Pater Aurelian**, der Teufelsbeschwörer von Venedig, **gestorben.**

Karlsruhe, 12. Januar. Zu Ehren des **Kaisers** fand um 1 Uhr im Schloße ein Déjeuner statt, an welchem auch der Statthalter, Fürst zu Hohenlohe, und der Prinz von Sachsen-Altenburg Theil nahmen. Im Verlaufe des Nachmittags besuchte der Kaiser die Ateliers der Maler Keller, Heer und Nöst. Für den Abend ist ein Besuch des Hoftheaters, wo die Oper „Lohengrin" gegeben wird, in Aussicht genommen. Die Abreise des Kaisers nach Berlin ist auf 10 Uhr Abends angesetzt.

Straßburg, 12. Januar. Heute Mittag ist folgende Bekanntmachung veröffentlicht worden:

„Se. Majestät der Kaiser hat geruht, über die außerordentlich herzlichen und begeisterten Huldigungen, welche die Bevölkerung Straßburgs bei seinem heutigen unerwarteten Besuch ihm dargebracht hat, seine Anerkennung und hohe Befriedigung auszusprechen und mich zu beauftragen, allerhöchstseinen Dank zur Kenntniß der Einwohnerschaft zu bringen. Straßburg, 11. Januar 1893. In Vertretung des kaiserlichen Statthalters: Der Staatssecretär v. Puttkamer."

Rußland.

Reval, 12. Januar. Die hiesigen **Communalwahlen**, welche nach den neuen Vorschriften vorgenommen wurden, verliefen in bester Ordnung. Die neue Stadtverordneten-Versammlung wählte das bisherige Stadthaupt, Baron Maydell, wieder. (W. T.)

Petersburg, 12. Januar. Durch ein heute veröffentlichtes Gesetz wird der **Einfuhrzoll auf Baumwolle** auf 140, resp. 155 Goldkopeken per Pud erhöht. (W. T.)

Petersburg, 12. Jan. Der deutsche Botschafter General **v. Werder**, welcher Dienstag Abend von Berlin hier eingetroffen ist, wurde heute von dem Kaiser und der Kaiserin in Gatschina empfangen.

Amerika.

Washington, 12. Jan. Auf Grund des vom Senate angenommenen Gesetzentwurfs betreffend die **Quarantäne** werden alle Consuln in den vom Schatzsecretär zu bezeichnenden Häfen und Städten angewiesen, **wöchentlich** über den **Gesundheitszustand** dieser Städte Bericht zu erstatten. (W. T.)

Am 14. Januar: S.-A. 8.14. S.-U. 4.5. **Danzig, 13. Jan.** M.-A. 5.41. M.-U. b. Tage.

Wetteraussichten für Sonnabend, 14. Januar, und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Vielfach bedeckt, Nebel, kalt; theils heiter, ohne erhebliche Niederschläge.

Für Sonntag, 15. Januar:
Wolkig, meist bedeckt, neblig, trübe; kalt. Lebhafte Winde an den Küsten.

Für Montag, 16. Januar:
Vielfach heiter, kalt; auffrischende Winde.

Für Dienstag, 17. Januar:
Theils heiter, theils neblig, trübe; kalt.

* [**Begräbniß des Commandanten.**] Ueber die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Generalmajor und Commandanten von Danzig, Herrn Malotki v. Trzebiatowski, erfahren wir Folgendes: Die Ueberführung der Leiche nach dem Legethorbahnhof wird am Sonnabend Nachmittag von dem Commandanturgebäude aus erfolgen. Die Leiche ist im Saale desselben aufgebahrt. Dort findet um 2 Uhr Nachmittags eine Andacht statt, zu der auch die Spitzen der Civilbehörden Einladungen erhalten haben. Herr Oberpfarrer Witting wird die Feier leiten. Um 2 Uhr 30 Min. setzt sich sodann der Leichenzug in Bewegung. Herr Generalmajor Ulrich wird die Trauerparade commandiren. Zu derselben stellen die beiden hiesigen Infanterie-Regimenter je 2 Compagnien, das Leibhusaren-Regiment 1 Schwadron, das Feld-Artillerie-Regiment 1 Batterie mit 4 Geschützen. Die Musik wird von einem der beiden Infanterie-Regimenter, der Artillerie und den Husaren gestellt, die Fahne führt das Grenadier-Regiment König Friedrich I. Der Leichenzug nimmt seinen Weg über Langgarten, Milchkannengasse, Langenmarkt, Matzkausche Gasse, Poggenpfuhl Holzschneidegasse nach dem Legethor-Bahnhofe. Dort wird der Zug von Deputationen der Truppentheile aus Neufahrwasser und Langfuhr empfangen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erweisen, worauf die Ueberführung nach Altenburg erfolgt. An die Regimenter, bei denen der Verstorbene gestanden, sind sofort telegraphische Nachrichten über das Ableben des Generals gegangen. Von denselben werden Deputationen erwartet.

Prächtige Kränze und Blumenarrangements wurden am Sarge niedergelegt, so sehen wir bis jetzt derartige Widmungen vom Offiziercorps des Grenadier-Regiments König Friedrich I., vom Offiziercorps des Feldartillerie-Regiments Nr. 36, vom Offiziercorps der Gewehrfabrik, von den Offizieren der Fortification, vom General der Infanterie Lentze und vielen hiesigen höheren Offizieren.

* [**Das Eisfeld vor dem Hafen**], das sich 6—8000 Meter vom Molenleuchtthurm aus in die See erstreckt, haben heute Vormittag drei einkommende Dampfer durchbrochen, und zwar „**Theodor Burchard**", mit leeren Melassefässern aus Dünkirchen kommend, „**Helene**" aus Kiel, der für Nothhafen hier einlief, und der mit Gütern hierher bestimmte Danziger Dampfer „**Mietzing**". Die Lage des vom Eise eingeschlossenen Segelschiffes „**Jupiter**" hat sich während der Nacht verschlimmert. Er ist dem Strande näher gekommen. Dort gab er heute durch Signale zu erkennen, daß er 6 Mann zur Hilfe wünsche, um seine Anker aufheben zu können. Als die drei genannten Dampfer heute Vormittag bis in die Nähe des Moolenleuchtthurms sich durch das Eis gearbeitet hatten, nahmen sie ihren Curs auf den „Jupiter" zu, um demselben Beistand zu leisten. Da „Jupiter" aber das erwartete Nothsignal den Dampfern nicht gab, kehrten sie um. „Mietzing" versuchte in den Hafen zu kommen, von wo aus ihm der Dampfer „Rudolf", welcher nach See wollte, entgegenarbeitete. Mittags 2 Uhr waren aber beide Dampfer noch beträchtlich von einander entfernt. Die anderen einkommenden Dampfer verhielten sich einstweilen abwartend auf der Rhede.

* [**Schiffahrts-Nachricht.**] Vom hydrographischen Amt ging nachstehendes Telegramm ein: Das „äußere Eider-Feuerschiff" und „Stollergrund-Feuerschiff" hat Eises halber die Station verlassen.

* [**Stadttheater.**] Gullivans „**Mikado**" ist unter allen Operetten der letzten zwei Jahrzehnte, rein musikalisch genommen, die bedeutendste und zweifellos die charakteristischeste. Die nachfolgenden „Gondoliere" desselben Componisten erreichen in der Richtung des wirklich Originellen nicht annähernd die Mikado-Musik, welche selbst da, wo sie sogenannten „Spektakel" verübt, ihre urwüchsig-liebenswürdige Laune nicht verleugnet. In Bezug auf rhythmischen und klanglich prickelnden Reiz möchten wir ihr aus den „Gondoliere" allein die Casilda-Gavotte an die Seite stellen. Das jüngere Werk scheint denn auch dem älteren bereits das Feld geräumt zu haben. Das im Winter 1889/90 erworbene Heimathsrecht auf unserer Bühne hat der „Mikado" bisher in jeder Saison ungeschmälert behauptet und so wenig sein bunt schillernder Flitterglanz Spuren des Verbleichens zeigt, kann man seiner Popularität ein wesentliches Verblassen anmerken. Im vorigen Winter vermochte er noch nahe vor dem Schluß der musikalischen Saison das Haus ansehnlich zu füllen und gestern, wo er im vierten Jahrgange seinen Einzug hielt, war trotz Wintersturm und Schneeschanzen wieder ein zahlreiches Contingent seiner Freunde versammelt. Allerdings galt die Ehre des Abends einer künstlerischen Kraft, die zu seiner stets frischen, auch das Auge wohlgefällig beschäftigenden Belebung viel beigetragen hat: unserer Balletmeisterin Fräulein Benda. Die Aufführung des „Mikado" ging, unter der exacten Regie des Herrn Director Rosé und der routinirten Direction des Herrn Kapellmeister Manas mit gleichem Schwunge und in eben solcher Lebendigkeit von statten wie ehedem. Aus der vorjährigen Besetzung begegneten wir nur Frl. Neuhaus, Frl. Calliano und Hrn. Miller in ihren bisherigen Rollen. Die „Jum-Jum" der Fr. Prucha, der „Nanki-Poo" des Hrn. Schnelle (letzterer von früher noch bekannt) und der „Pooh Bah" des Hrn. Stolzenberg waren für diesmal unbedingt auf das Gewinn-Conto zu setzen. Die tollen Streiche des Oberscharfrichters vollführte an Stelle des erkrankten Collegen Bing — der sich am Sonnabend bei der Aufführung von „Robert und Bertram" eine erhebliche Fußverletzung zugezogen hat — Hr. Arndt noch burlesker als jener und mit einer oft erstaunlichen Gewandtheit. Nur das hübsche Bachstelzenlied kam bei dieser Besetzung etwas zu kurz. Den Mikado spielte zum ersten Male Hr. Reucker, versuchte ihn auch zu singen. Recht gelingen wollte ihm beides noch nicht. — Es folgte dann das mit dem „Mikado" hier gleichaltrige Ballet-Divertissement „**Die Puppenfee**", das auch gestern allgemein gefiel. Die hübsche Ausstattung an Decorationen, Requisiten und Kostümen, die verschiedenen originellen und überraschenden Tänze und Gruppirungen und nicht zum wenigsten die graziöse und gefällige Musik, die das Tanzpoem begleitet, verschafften demselben auch gestern wieder anhaltenden Beifall. Die Benefiziantin, Frl. Benda, wurde hier mit Applaus empfangen und durch mannigfache Blumenspenden ausgezeichnet.

* [**Verwendung der früheren Frachtbriefformulare.**] Die Abfertigungs-Stellen der Ostbahn sind ermächtigt worden, die früheren Frachtbriefformulare auch bei regelmäßig wiederkehrenden Transporten von Stückgutsendungen — z. B. von größeren Spediteuren, Fabriken, Molkereien und dergleichen — bis zum 31. März d. J. anzunehmen.

* [**Ornithologischer Verein.**] In der gestrigen Sitzung erstatteten zunächst die Revisoren ihren Bericht, auf Grund dessen die Decharge-Ertheilung erfolgen konnte; dann wurde in die Berathung des Etats pro 1893 eingetreten, der in Einnahme und Ausgabe auf 850 Mk. festgestellt wurde. Es wurde beschlossen, eine **Ausstellung mit Kanarienvögeln** am Donnerstag, den 2. Februar, zu veranstalten, die mit einer Prämiirung und Gratis-Verloosung verbunden sein soll. — Der Verein wird auch in diesem Jahre wieder in Thüringen Vogel-Nistkästen anfertigen lassen und dieselben zum Kostenpreise an Vogelliebhaber abgeben. Es wurde ferner beschlossen, Fangeisen für Raubvögel zu beschaffen, da einige Mitglieder bei Anwendung derselben bereits eine große Anzahl gefährlicher Raubvögel gefangen haben. Die Eisen, welche ohne Köder aufzustellen sind, sollen an geeignete, sich für die Sache interessirende Mitglieder leihweise abgegeben werden.

△ [**Gewerbeverein.**] Der 7. Unterhaltungsabend des Vereins bot wieder viel Interessantes. Zunächst zeigte Herr Klempnermeister Klotz einen von ihm verfertigten Petroleum-Heizofen vor, der sich durch Einfachheit der Construction, Sparsamkeit der Verbrennung und Geruchlosigkeit auszeichnet. Besonders empfohlen wurde er von einigen hiesigen Comtoirinhabern und Ladenbesitzern. Für die Stunde braucht er für 2 Pf. Petroleum, in einem Laden verbrauchte er während des ganzen Tages nur 2 Liter Petroleum. Der mäßige Preis von 24 Mk. pro Ofen und Lampe hat für den Verfertiger schon großen Absatz zur Folge gehabt, denn seit dem 1. Januar sind **60 Stück verkauft** worden. Die Firma A. H. Ed. Axt hatte wiederum die große Liebenswürdigkeit gehabt, dem Verein allerhand Neuheiten für seinen Unterhaltungsabend zu überlassen. Die Herren Husen (Langebrücke) und Hermann (Heiligegeistgasse) hatten ebenfalls bereitwilligst Fabrikate ihrer Branche für den Abend zur Verfügung gestellt. Namentlich fiel ein Rasirmesser aus letzterem Geschäft auf, das mit einer höchst einfachen Schutzvorrichtung gegen das Schneiden versehen war. (Preis 5 Mk.) Herr Schlossermeister Friedland hatte einen neuen patentirten Thürschließer ausgestellt. Auch noch andere Gegenstände aus anderen Geschäften trugen zur Hebung des Abends sehr viel bei. — Am Schlusse theilte der Vorsitzende mit, daß am nächsten Donnerstag Herr Dr. Werner einen Vortrag über Wahrhaftigkeit halten werde. Am 9. Februar wird, wie ebenfalls mitgetheilt wurde, Herr Apotheker Hildebrand über Desinfection einen Vortrag halten.

* [**Personalien.**] Dem ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät des Lyceum Hosianum zu Braunsberg Dr. Wilhelm Weißbrodt ist der Charakter als Geh. Regierungs-Rath, dem Regierungs-Secretär Dziegalowsky zu Köslin der Charakter als Rechnungs-Rath verliehen. Der Kreis-Thierarzt Kunert zu Dramburg ist in die Kreis-Thierarztstelle für den Kreis Neustettin, mit dem Amtswohnsitz in Neustettin, versetzt worden.

Der Regierungs-Kanzlei-Inspector Lavis in Marienwerder ist unter Verleihung des Titels als Kanzlei-Secretär auf seinen Antrag pensionirt worden.

* [**Eisfest.**] Das für gestern Abend angekündigte Eisfest auf der trefflichen Bahn im „Freundschaftlichen Garten" hatte leider unter der Ungunst der Witterung zu leiden und die Betheiligung war daher nicht diejenige, welche man erwartet hatte. Trotzdem wurde bei den Klängen einer Kapelle flott gelaufen und zum Schluß ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt.

* [**Veränderungen im Grundbesitz.**] Es sind verkauft worden: Hakelwerk 13—15 von den Bäckermeister Heberlein'schen Eheleuten an ihre beiden Söhne, Commis Emil Robert Heberlein zu Berlin und Klempner Siegfried Salomon Heberlein hier für 26 100 Mark; Petershagen an der Radaune 32 von dem Maurermeister Karl Kollas und dem Töpfermeister Johann Schmidt an den Tischlermeister Adalbert Lietsch zu Schidlitz für 6200 Mk.

* [**Schwurgericht.**] Am heutigen zweiten Verhandlungstage in der Meineidssache wider Brauer u. Gen. wurde vor Eintritt in die weitere Zeugenvernehmung auf Antrag der Vertheidigung beschlossen, den Fleischermeister Santowski aus Neustadt telegraphisch zu laden, welcher bekunden solle, daß Nöhle im Herbst 1892 ihm gegenüber die Unschuld des zu c. angeklagten Rosendorf anerkannt und erklärt habe, daß derselbe vor Gericht unter seinem Eide die reine Wahrheit gesagt habe. Der Vorsitzende bei der Strafkammerverhandlung wider Brauer, Herr Landgerichts-Director Bollmar, sowie die Herren Landgerichtsrath Bernhard und Referendar Saage bestätigen die aufgestellten Behauptungen der Brauer und Rogotzki in fast keinem Punkte. Auch die weiteren 10 Zeugenbekundungen sind für die Angeklagten belastend. Der nächste Zeuge bestätigte dann, daß Nöhle die noch von Santowski zu bekundende Aeußerung über den Rosendorf wirklich gethan habe.

[**Polizei-Bericht vom 13. Januar.**] Verhaftet: 6 Personen, darunter: 1 Arbeiter wegen Sachbeschädigung, 4 Obdachlose.

Aus der Provinz.

△ **Neustadt**, 13. Januar. Am 31. d. Mts. findet in Alslebens (Böhnkes) Hotel hierselbst ein **Kreistag** statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Einführung der neu gewählten 14 Kreistagsabgeordneten und Wahl zweier Mitglieder des Kreisausschusses an Stelle des Herrn v. Gerlach-Miloschewo und Siebenfreund-Zoppot, deren Wahlzeit Ende v. J. abgelaufen ist. Nach Beendigung des Kreistages findet eine General-Versammlung des Neustädter Kreisvereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger statt. — Die **Landwege** sind bei den bedeutenden Schneeanhäufungen zur Zeit sehr schwer passirbar; auf manchen Stellen ist gar nicht durchzukommen, so daß der Verkehr der Landbevölkerung mit der Kreisstadt jetzt ungemein beeinträchtigt ist. — Auf Grund des mit dem 1. Januar cr. zur Einführung gelangten Krankenversicherungsgesetzes sind von dem Herrn Regierungs-Präsidenten die **ortsüblichen Tagelöhne** gewöhnlicher Tagearbeiter erneut festgesetzt. Die Festsetzungen sind auch für die Zugehörigkeit zu einer Lohnklasse der auf Grund des Reichsgesetzes betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung versicherungspflichtigen Personen entscheidend und betragen für den Kreis Neustadt mit Ausnahme der Stadt Neustadt und der Gemeinde Zoppot, erwachsene Arbeiter, männliche 1,25 Mk., weibliche 0,80 Mk. Lehrlinge über 16 Jahre, männliche 0,75 Mk., weibliche 0,55 Mk. In der Stadt Neustadt und der Gemeinde Zoppot erwachsene Arbeiter, männliche 1,55 Mk., weibliche 0,90 Mk., Lehrlinge über 16 Jahre, männliche 1,00 Mk., weibliche 0,55 Mk.

† **Altfelde**, 12. Januar. Bereits in früher Morgenstunde wurden heute die Bewohner unseres Ortes durch **Feuerlärm** aufgeschreckt. Es war auf eine bis dahin unaufgeklärte Weise in der Wohnung des zweiten Lehrers Feuer ausgebrochen, das auch bald das Schulzimmer der zweiten Klasse ergriff und sämmtliches Holzwerk dieser Räumlichkeiten verzehrte, so daß nur die massiven Grundmauern stehen geblieben sind. Die andere Hälfte des Gebäudes, in welcher der Organist des Ortes wohnt, konnte dank thatkräftiger Hilfe erhalten werden.

* **Marienwerder**, 13. Januar. An Stelle des in den Ruhestand getretenen Consistorialrath Braunschweig ist der Pfarrer und Superintendent a. D. Braun aus Carow (Provinz Sachsen) berufen worden und es wird derselbe anfangs Februar durch Herrn Consistorialrath Koch aus Danzig in seine Aemter eingeführt werden.

-hh- **Lauenburg**, 12. Januar. Erst heute läßt sich bestimmt behaupten, daß die Gefahr der Weiterverbreitung des **gewaltigen Brandes** in der Marktstraße beseitigt ist. Abgebrannt sind die Häuser der Herren Bäckermeister Mademann, Kaufmann Gengstock, Uhrmacher Gruhlich, Kaufmann Krause, Frau Wittwe Reinhold und das den Abschluß der Marktstraße nach dieser Seite hin bildende Haus des Lotterie-Einnehmers H. Camin, ferner sämmtliche Stallgebäude u. s. w., im ganzen ca. **15 Gebäude.** Von der Brandstelle links wurde nur das oben genannte Gengstock'sche Haus eingeäschert, denn das nun folgende Destillateur Zaddach'sche mehrstockige, vollständig massive Haus, in dem sich parterre die Karl Neugebauer'sche Buchhandlung mit großem Lager befindet, war durch seine Bauart und eine Brandmauer, die zwischen den anderen Häusern nicht war, geschützt. Lange Zeit schwebte die M. R. Baum'sche große Weberei und Färberei in bedeutender Gefahr. Alle Abgebrannten sind nur mäßig versichert. Am schwersten ist der Schneidermeister Donn heimgesucht worden, der absolut nichts gerettet hat. Seine Nähmaschinen und zahlreiche Stoffe, die ihm Kunden zur Verarbeitung übergeben haben, sind vernichtet. Zahlreiche leichte Unfälle ereigneten sich auf der Brandstelle. Die Verletzung des Herrn Bürgermeisters Zemke ist, wenn auch ernst, glücklicher Weise nicht sehr gefährlicher Art. Von der freiwilligen Feuerwehr wurden verletzt der Hornist Manske, der vor den Flammen durch ein Fenster flüchten mußte und sich hierbei die Handgelenke durch Glassplitter arg zerschnitt, ferner der Steiger Klemm, den die Flammen fast seines Augenlichtes beraubt hätten. Beide sind in ärztlicher Behandlung. — Seit Mittwoch früh ist kein Zug **nach Stolp** abgelassen worden, auch keiner von dort angelangt. Ungeheure Schneemassen lagern am Bahnplanum.

Stolp, 12. Januar. Die Wahl des Herrn Stadtrath Matthes in Erfurt zum **Bürgermeister** unserer Stadt auf die Dauer von 12 Jahren hat die allerhöchste Bestätigung erhalten.

Königsberg, 13. Januar. Die gestrige **freisinnige Wählerversammlung**, in welcher ein angesehener Fachmann aus der Provinz über die Biersteuervorlage sprechen sollte, wurde wiederum, obgleich, wie die „K. H. Z." bemerkt, der Eintritt nur gegen Karten erfolgte, von den **Socialdemokraten gesprengt.** Kaum hatte Hr. Stadtrath Graf die ersten Begrüßungsworte an die den Saal dicht füllende Versammlung gerichtet, als ein so anhaltender und wüster Lärm begann, daß jede Verhandlung unmöglich wurde.

Vermischtes.

Kopenhagen, 12. Januar. Heute fand in dem neuerbauten **Crematorium** die **erste Leichenverbrennung** statt. Der am 9. d. Mts. verstorbene Bureauchef des Reichstages, Dessau, wurde auf seinen Wunsch durch Feuer bestattet. (W. T.)

Eis und Verkehrsstörungen.

Lübeck, 12. Januar. Der hiesige Hafen ist des Eises wegen vorläufig geschlossen.

Kiel, 12. Januar. Die deutschen und dänischen Postdampfschiffe haben bis auf weiteres des Eises wegen ihre Fahrten zwischen Kiel und Korsör eingestellt.

Kopenhagen, 12. Januar. Heute Abend geht kein Schiff von Korsör nach Kiel.

—13. Jan. (Privattel.) Der **Sund** und die **Belte** sind des Eises halber nunmehr für die Schiffahrt **geschlossen.** Bereits gestern war der Zugang südwärts nach Kopenhagen durch Drogden und Flitterengen als gesperrt anzusehen. Das Eis liegt fest im ganzen Fahrwasser.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Dortmund, 13. Januar. (W. T.) Der Strikeführer Schönwald ist gestern **verhaftet** worden. In Schalke **überfielen** gestern Abend mehrere hundert Bergleute die Beamten, die Steiger und Betriebsführer. Schnell herbeigerufene Beamte sowie berittene Schutzleute und Gensdarmen schlugen die Wüthenden zurück, deren mehrere verwundet wurden.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 13. Januar.

		Crs.v.12			Crs.v.12.
Weizen, gelb			5% do. Rente	91,70	91,40
April-Mai	159,00	160,75	4% rm. Gold-Rente . . .	82,90	82,90
Juni-Juli	162,00	163,75	5% Anat. Ob.	88,70	88,00
Roggen			Ung. 4% Grd.	96,50	96,30
Januar . .	138,00	138,75	2. Orient.-A.	65,50	—
April-Mai	140,00	141,75	4% russ. A. 80	—	95,60
Hafer			Lombarden	43,00	43,00
Januar . .	142,00	142,50	Cred.-Actien	172,25	171,60
April-Mai	140,50	141,50	Disc.-Com. .	185,50	185,00
Petroleum per 200 ℔			Deutsche Bk.	159,00	159,00
loco	22,20	22,20	Laurahütte.	95,30	94,90
Rüböl			Oestr. Noten	168,75	168,95
Januar . .	50,40	50,50	Russ. Noten	206,50	204,60
April-Mai	50,40	50,50	Warsch. kurz	206,10	204,25
Spiritus			London kurz	—	20,345
Jan.-Febr.	32,10	32,40	London lang	—	20,285
April-Mai	33,40	33,70	Russische 5% SW.-B. g. A.	73,50	73,20
4% Reichs-A.	107,20	107,10	Danz. Priv.-Bank	—	—
3½% do.	100,20	100,10	D. Oelmühle	85,00	85,00
3% do.	86,20	86,10	do. Prior.	96,50	96,00
4% Consols	107,10	107,00	Mlaw. S.-B.	107,40	107,40
3½% do.	100,70	100,60	do. S.-A.	62,70	62,00
3% do.	86,20	86,10	Ostpr. Südb. Stamm.-A.	73,10	73,00
3½% pm. Pfd.	97,80	98,00	Danz. S.-A.	—	—
3½% westpr. Pfandbr. .	97,00	96,90	5% Trk. A.-A	90,00	89,90
do. neue . .	97,00	96,90			
3% ital. g. Pr.	56,60	56,50			

Fondsbörse: fest.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 13. Januar.

Weizen loco ruhiger, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—799 Gr.	135—153 M Br.	119-152 M bez.
hochbunt	745—799 Gr.	133—152 M Br.	
hellbunt	745—799 Gr.	132—151 M Br.	
bunt	745—788 Gr.	129—151 M Br.	
roth	745—821 Gr.	127—150 M Br.	
ordinär	713—766 Gr.	118—143 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 129 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 150 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Januar zum freien Verkehr 153½ M Gd., per Januar-Februar zum freien Verkehr 153½ M Gd., per April-Mai zum freien Verkehr 158½ M Br., 158 M Gd., transit 132 M Br., 131½ M Gd., per Mai-Juni zum freien Verkehr 160 M Br., 159½ M Gd., transit 133½ M Br., 133 M Gd., per Juni-Juli transit 135 M Br., 134½ M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inl. 123 M, transit 103 M.

Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 123 M, unterpolnisch 103 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländisch 129 M Br., 128½ M Gd., do. unterpoln. 106 M bez., per Mai-Juni inländ. 131 M Br., 130 M Gd., unterpoln. 108 M Br., 107½ M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 662—704 Gr. 110—137 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 125 M bez.

Mais per Tonne von 1000 Kilogr. transit 81 M bez.

Kleesaat per 100 Kilo weiß 100—132 M bez., roth 114 bis 128 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- 3,15 bis 3,60 M bez.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 49½ M Gd., Januar-März 49½ M Gd., nicht contingenirt loco 30 M Gd., per Jan.-März 30 M Gd.

Rohzucker behauptet, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 13,85—13,95 M Gd., Rendem. 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 11,57½—11,65 M bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 13. Januar.

Getreidebörse (H. v. Morstein.) Wetter: Heiter. — Temperatur: — 6 Gr. Wind: SW.

Weizen war heute wesentlich ruhiger bei einigermaßen behaupteten Preisen. Bezahlt wurde für inländ. weiß 762 Gr. 150 M. 777, 783 und 791 Gr. 152 M, Sommer- 799 Gr. 151 M, für polnischen zum Transit gutbunt leicht bezogen 756 Gr. 125 M, gutbunt 785 Gr. 130 M, hellbunt etwas besetzt 766 Gr. 127 M, hellbunt 780 Gr. 128 M, hochbunt 777 Gr. 131 M, hochbunt glasig 766 Gr. 133 M, für russ. zum Transit Ghirka 721 Gr. 119 M per Tonne.

Termine: Januar zum freien Verkehr 153½ M Gd., Januar-Februar zum freien Verkehr 153½ M Gd., April-Mai zum freien Verkehr 158½ M Br., 158 M Gd., transit 132 M Br., 131½ M Gd., Mai-Juni zum freien Verkehr 160 M Br., 159½ M Gd., transit 133½ M Br., 133 M Gd., Juni-Juli transit 135 M Br., 134½ M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 150 M, transit 129 M.

Roggen ruhiger. Bezahlt ist inländischer 738 Gr. 123 M, polnischer zum Transit 744 und 750 Gr. 103 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. Termine: April-Mai inländ. 129 M Br., 128½ M Gd., unterpoln. 106 M bez., Mai-Juni inländisch 131 M Br., 130 M Gd., unterpoln. 108 M Br., 107½ M Gd. Regulirungspreis inländischer 123 M, unterpolnisch 103 M.

Gerste ist gehandelt inländische große 662 Gr. 110 M, feine weiß 692 und 704 Gr. 137 M per To. — **Hafer** inländ. besetzt 125 M per Tonne bez. — **Mais** russ. zum Transit feucht 81 M per Tonne gehandelt. — **Kleesaaten** weiß 50, 66 M, roth 57, 58, 59, 60, 61, 61½, 62, 62½, 63, 64 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Weizenkleie** polnische fein 3,30 M, zum Seeexport mittel 3,55 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Spiritus** contingentirter loco 49½ M Gd., Januar-März 49½ M Gd., nicht contingentirter loco 30 M Gd., per Januar-März 30 M Gd.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 12. Januar.

Die heutige Börse eröffnete in matter Haltung und mit zumeist etwas niedrigeren Coursen auf speculativem Gebiet, wie auch die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen weniger günstig lauteten. Das Geschäft entwickelte sich im allgemeinen zu den ermäßigten Coursen ziemlich lebhaft und im Verlaufe des Verkehrs machte sich in Folge von Deckungskäufen wieder eine Befestigung der Haltung geltend. Der Börsenschluß blieb fest. Der Kapitalsmarkt bewahrte ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen bei mäßigen Umsätzen; deutsche Reichs- und preußische consol. Anleihen waren behauptet, nur vierprocentige unbedeutend abgeschwächt. Fremde, festen Zins tragende Papiere waren weniger fest; russische Anleihen und Noten matter, auch Italiener schwächer, ungarische 4proc. Goldrente schließlich fester. Der Privatdiscont wurde mit 1 3/4 % notirt. Auf internationalem Gebiet setzten österreichische Creditactien etwas niedriger ein, befestigten sich aber weiterhin bei regerem Verkehr. Lombarden ziemlich behauptet. Inländische Eisenbahnactien ruhig. Bankactien wenig verändert. Industriepapiere ruhig und behauptet. Montanwerthe nach schwächerer Eröffnung befestigt und zeitweise lebhafter.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,10
do. do.	3 1/2	100,10
do. do.	3	86,10
Konsolidirte Anleihe	4	107,00
do. do.	3 1/2	100,60
do. do.	3	86,10
Staats-Schuldscheine	3 1/2	100,00
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	3 1/2	95,60
Westpr. Prov.-Oblig.	3 1/2	96,20
Landsch. Centr.-Pfdbr.	3 1/2	97,90
Ostpreuß. Pfandbriefe	3 1/2	96,60
Pommersche Pfandbr.	3 1/2	98,00
Posensche neue Pfdbr.	4	102,00
do. do.	3 1/2	97 00
Westpreuß. Pfandbriefe	3 1/2	96,90
do. neue Pfandbr.	3 1/2	96,90
Pomm. Rentenbriefe	4	102,90
Posensche do.	4	102,90
Preußische do.	4	102 90

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	98,25
Oesterr. Papier-Rente	5	85 10
do. do.	4 1/5	82,80
do. Silber-Rente	4 1/5	82,60
Ungar. Eisenb.-Anleihe	4 1/2	—
do. Papier-Rente	5	85,25
do. Gold-Rente	4	96,30
Russ.-Engl. Anleihe 1880	4	95,60
do. Rente 1883	6	103,50
do. Rente 1884	5	104,70
Russ. Anleihe von 1889	4	—
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	—
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	65,50
Poln. Liquidat.-Pfdbr.	4	—
Poln. Pfandbriefe	5	65,25
Italienische Rente	5	91,40

Rumänische amort. Anl.	5	97,25
do. 4% Rente	4	82,90
Türk. Admin.-Anleihe	5	89.80
Türk. conv. 1% Anl. La.D.	1	20,80
Serbische Gold-Pfdbr.	5	84.00
do. Rente	5	77,10
do. neue Rente	5	76,50
Griech. Goldanl. v. 1890	5	54,70
Mexican. Anl. äuß. v. 1890	6	77,10
do. Eisenb. St.-Anl. (1 Litr. = 20,40 M)	5	65,80
Rom II.-VIII. Serie (gar.)	4	82,75

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	100.00
do. do. do.	3 1/2	92,20
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	102,00
Hamb. Hypoth.-Pfdbr.	4	100,70
do. unkündb. b. 1900	4	102,25
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	101,00
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	101,50
Pomm. Hypoth.-Pfdbr. neue gar.	4	—
do. do. do.	3 1/2	97,00
III., IV. Em.	4	102,30
V., VI. Em.	4	102,30
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4 1/2	115,60
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	101,50
do. do. do.	3 1/2	95 30
do. do. do.	4	103.00
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	102,30
Pr. Hypoth.-V.-A.-G.-C.	4 1/2	—
do. do. do.	4	102,20
do. do. do.	3 1/2	96.10
Stettiner Nat.-Hypoth.	4 1/2	105,10
do. do. (110)	4	101,50
do. do. (100)	4	100,75
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	106,75
Russ. Central- do.	5	—

Lotterie-Anleihen.

Bad. Prämien-Anl. 1867	4	140,75
Baier. Prämien-Anleihe	4	143,50
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	104,80
Goth. Präm.-Pfandbr.	3 1/2	112,50
Hamburg. 50thlr.-Loose	3	137,25
Köln-Mind. Pr.-S.	3 1/2	132,70
Lübecker Präm.-Anleihe	3 1/2	130,40
Oesterr. Loose 1854	4	127,50
do. Cred.-L. v. 1858	—	331,70
do. Loose von 1860	5	128,25
do. do. 1864	—	327,00
Oldenburger Loose	3	127,50
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3 1/2	184,00
Raab-Graz 100T.-Loose	4	103,60
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	155,50
do. do. von 1866	5	142,00
Ung. Loose	—	261,50

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1891.	
Aachen-Mastricht	3 1/4	61,50
Mainz-Ludwigshafen	4 2/3	114,00
Marienb.-Mlawk. St.-A.	1 1/2	62,00
do. do. St.-Pr.	5	107,40
Ostpreuß. Südbahn	1	73,00
do. St.-Pr.	5	106,25
Saal-Bahn St.-A.	—	25,30
do. St.-Pr.	3 1/2	90,50
Stargard-Posen	4 1/2	102,75
Weimar-Gera gar.	—	17,10
do. St.-Pr.	3 2/3	84,75
Galizier	8,15	92,30
Gotthardbahn	6	156,50

† Zinsen vom Staate gar.	D.v. 1891.	
†Kronpr.-Rud.-Bahn	4 3/4	84,90
Lüttich-Limburg	0,6	25,10
Oesterr. Franz.-St.	5	—
† do. Nordwestbahn	5	—
do. Lit. B.	5 3/4	100,25
†Reichenb.-Pardub.	3,81	81,90
†Russ. Staatsbahnen	5/2 25	129,25
Russ. Südwestbahn	5,45	73,20
Schweiz. Unionb.	2	72,10
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard	4/5	43,25
Warschau-Wien	17 1/3	—

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn	5	104,30
†Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	56,70
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	97,75
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	82,30
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	81,75
†Oesterr. Nordwestbahn	5	92,40
do. Elbthalb.	5	91,20
†Südösterr. B. Lomb.	3	—
† do. 5% Oblig.	5	104,70
†Ungar. Nordostbahn	5	84,75
† do. do. Gold-Pr.	5	103,25
Anatol. Bahnen	5	88,00
Brest-Grajewo	5	—
†Kursk-Charkow	4	91,00
†Kursk-Kiew	4	91.75
†Mosko-Rjäsan	4	92,90
†Mosko-Smolensk	5	101,50
Orient. Eisenb.-B.-Obl.	4 1/2	100,00
†Rjäsan-Koslow	4	91,70
†Warschau-Terespol	5	101,40
Oregon Railw. Nav. Bds.	5	92,00
Northern-Pacif.-Eis. III.	6	103 75
do. do.	5	74 80

Bank- und Industrie-Actien. 1891.

Berliner Kassen-Verein	124,80	6 1/4
Berliner Handelsges.	140,50	7 1/2
Berl. Prod. u. Hand.-A.	—	—
Bremer Bank	101,80	4 1/2
Bresl. Discontbank	95,60	4 1/2
Danziger Privatbank	—	8 2/3
Darmstädter Bank	138,25	5 1/4
Deutsche Genossensch.-B.	116,00	6
do. Bank	159,00	9
do. Effecten u. W.	109,00	4
do Reichsbank	147,30	7,55
do. Hypoth.-Bank	116,00	6 1/2
Disconto-Command.	185,00	8
Gothaer Grundcr.-Bk.	86,75	3 1/2
Hamb. Commerz.-Bank	—	4
Hannöversche Bank	105,30	4 1/2
Königsb. Vereins-Bank	96,60	5
Lübecker Comm.-Bank	112,25	7
Magdbg. Privat-Bank	106,25	4
Meininger Hypoth.-B.	107,00	5
Norddeutsche Bank	134,10	4 1/2
Oesterr. Credit-Anstalt	—	8 3/4
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	—
do. do. conv. neue	113,25	6
Posener Provinz.-Bank	—	5 1/5
Preuß. Boden-Credit	126,40	7
Pr. Centr.-Boden-Cred.	157,00	9 1/2
Schaffhaus. Bankverein	104,50	6
Schlesischer Bankverein	110,50	5 1/2
Südd. Bod.-Credit-Bk.	—	7
Danziger Oelmühle	85,00	—
do. Prioritäts-Act.	96,00	—
Neufeldt-Metallwaaren	91,75	4
Bauverein Passage	65,50	3 1/2
Deutsche Baugesellschaft	78,25	2 1/2
A. B. Omnibusgesellsch.	212,00	12 1/3
Gr. Berl. Pferdebahn	213,75	12 1/2
Berlin. Pappen-Fabrik	86,10	6
Wilhelmshütte	56,50	2 1/2
Oberschles. Eisenb.-B.	47,50	2

Berg- u. Hüttengesellschaften.

		Div. 1891.
Dortm. Union-St.-Prior.	56,40	—
Königs- u. Laurahütte	94,90	4
Stolberg, Zink	38,20	2
do. St.-Pr.	106,00	7
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 12. Januar.

Amsterdam	8 Tg.	2 1/2	168,75
do.	2 Mon.	2 1/2	168,15
London	8 Tg.	3	20,345
do.	3 Mon.	3	20,285
Paris	8 Tg.	2 1/2	81,10
Brüssel	8 Tg.	2 1/2	81,00
do.	2 Mon.	2 1/2	80,75
Wien	8 Tg.	4	168,75
do	2 Mon.	4	168,15
Petersburg	3 Wch.	4 1/2	204,00
do.	3 Mon.	4 1/2	203,00
Warschau	8 Tg.	5 1/2	204,25

Discont der Reichsbank 4 %.

Sorten.

Dukaten	9,69
Sovereigns	20,33
20-Francs-St.	—
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	—
Englische Banknoten	20,35
Französische Banknoten	81,10
Oesterreichische Banknoten	168,95
Russische Banknoten	204,60

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 19921 der Danziger Zeitung.

Freitag, 13. Januar 1893.

Abgeordnetenhaus.

13. Sitzung vom 12. Januar, 12 Uhr.

Am Ministertisch: Dr. Miquel, v. Schelling, Dr. Bosse und Commissarien.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Entgegennahme von Vorlagen der königlichen Staatsregierung.

Finanzminister **Miquel**: Der Etat schließt ab mit einer Gesammtsumme von 1 894 000 000 Mk. in Ausgaben, während die Einnahmen nur 1 835 000 000 Mk. betragen, so daß ein Fehlbetrag von etwa 58 Mill. Mk. entsteht. Wir haben dabei die außerordentliche Schuldentilgung von 20 Mill. Mk. aufrecht erhalten, weil wir hoffen, daß dieses unerfreuliche Ergebniß nur ein vorübergehendes sein wird. Allzu pessimistisch dürfen wir diese Ergebnisse nicht ansehen. Wir müssen uns darüber klar sein, daß bei der entscheidenden Stellung, welche die Eisenbahnbetriebseinnahmen eingenommen haben, man sich auf solche Schwankungen gefaßt machen muß. Der Etat ist ein Spiegelbild unserer Verhältnisse. Die Eisenbahnverwaltung allein tritt mit einem Minderbetrag von $29\frac{3}{4}$ Millionen hervor; die Bergwerksverwaltung hat eine Mindereinnahme von 3 Millionen und die Ueberweisungen vom Reiche sind sehr stark im Rückgange. Daneben kommen in Betracht Mehrausgaben für die Tilgung der öffentlichen Schuld, für die Pensionen und Wittwen- und Waisengelder; solcher plötzlicher Einnahme-Verminderung und starken Ausgabevermehrung gegenüber konnten die regulären Einnahmen des Staats nicht Stand halten. Wir mußten außerordentliche Mittel zu Hilfe nehmen. Bei der Eisenbahnverwaltung ergab sich auch in früheren Jahren ein erhebliches Schwanken der Nettoeinnahmen, es sind Schwankungen von 40 Millionen im Jahre hervorgetreten. Die Eisenbahnnettoeinnahmen sind im Steigen geblieben von 1880—86 und von 1887 ab sind sie im Rückgange geblieben. Daraus kann man die tröstliche Ueberzeugung herleiten, daß beim Wiederaufleben der industriellen und gewerblichen Verhältnisse auch die Eisenbahneinnahmen wieder eine steigende Richtung einnehmen werden. Allerdings dürfen wir in keiner Weise vergessen, daß auch die Ausgaben der Eisenbahnen erheblich gestiegen sind und daß das Verhältniß der Ausgaben zu den Einnahmen ein ungünstiges geworden ist. Wir müssen hoffen, daß es der Eisenbahnverwaltung gelingt, die Ausgaben der Eisenbahnverwaltung zu vermindern. (Bewegung.) Ueber den Finalabschluß des Jahres 1891/92 habe ich schon im vorigen Jahre Mittheilung gemacht; das Jahr schließt mit einem Defizit von 42 Mill. Mk. In diesem Jahre hat die Eisenbahnverwaltung ein Defizit von 59 Mill. Mk. ergeben; die niedrigere Höhe des Defizits ist herbeigeführt durch die Mehreinnahmen anderer Verwaltungen, der Forst-, Bergwerk-, Lotterie-Verwaltung, der directen und indirecten Steuern. Die Zuschußverwaltungen hatten einen Minderbedarf von 2 100 000 Mk. Das laufende Etatsjahr wird, wie man mit Bestimmtheit annehmen kann, der Fehlbetrag mindestens den Betrag des Jahres 1891/92 erreichen. Bei den Domänen und indirecten Steuern werden Ausfälle entstehen, bei der Bergwerk-Verwaltung etwa 5 Mill. Mk., die vielleicht durch die gegenwärtigen Zustände noch vergrößert werden. Die Eisenbahn wird eine Mindereinnahme von 61 Mill., die öffentliche Schuld eine Mehrausgabe von 1 Mill. Mk. bringen, außerdem der Landtag eine Mehrausgabe von 1 Mill., weil die Session länger als sonst durchschnittlich dauert. Für die Ueberweisungen an die Kreise, wird sich ein Minderertrag ergeben von 9 400 000 Mk., wenn nicht die letzten Monate diesen Betrag wieder vergrößern. Die Eisenbahneinnahmen sind nicht nur durch die allgemeinen wirthschaftlichen Verhältnisse, sondern namentlich durch die Choleraepidemie nachtheilig beeinflußt worden. Wir wollen hoffen, daß diese Epidemie im nächsten Jahre nicht wieder auftritt; ein Wiederaufleben der wirthschaftlichen Verhältnisse kündigt sich jetzt schon an. Im neuen Etat für 1893/94 mußten die Einnahmen um 50 Millionen niedriger, die Ausgaben um $40\frac{1}{2}$ Millionen höher veranschlagt werden. Im Etat ist der Antrag der Regierung enthalten, die Lotterieloose um 30 000 zu vermehren und zwar aus folgenden Erwägungen: Wir haben uns aus den Verhandlungen des Hauses überzeugt, daß die Landesvertretung auf den Standpunkt, daß die Staatslotterie den Spieltrieb anreize und deshalb verwerflich sei, sich nicht gestellt hat. Es handelt sich nicht um die grundsätzliche Beseitigung der Lotterie. Die Staatslotterie soll nur das vorhandene Bedürfniß befriedigen, dieses Bedürfniß soll nicht durch auswärtige Lotterien befriedigt werden. Die auswärtigen Lotterien haben ihre Looszahl erhöht und finden ihr Absatzgebiet namentlich in Preußen. (Hört!) Zweifellos findet die Reklame, welche die auswärtigen Lotterien treiben, bei der Staatslotterie nicht statt; die Sache ist also nicht vom Standpunkte der öffentlichen Moral zu beurtheilen. Bei den indirecten Steuern, bei der Bergwerksverwaltung, bei der Seehandlung und bei den Domänen mußte ein Minderüberschuß veranschlagt werden. Bei der allgemeinen Finanzverwaltung und den Dotationen sind $24\frac{1}{8}$ Mill. Mk. mehr nothwendig geworden, darunter 6 Millionen für die Schuldenverzinsung. Die Ueberweisungen an die Kreise mußten in Folge des dreijährigen Durchschnitts erheblich niedriger veranschlagt werden; sie werden sich in Wirklichkeit noch niedriger gestalten und es wird sich ergeben, daß die bei der Steuerreform berechneten 24 Millionen als Durchschnittseinnahme nicht zu niedrig bemessen sind. Aus dem Polizeilastengesetz ergiebt sich eine Mehreinnahme des Staates von 6972000 Mk., welchen 5 Millionen Mark Mehrausgaben gegenüber stehen, namentlich bei dem Polizeipräsidium von Berlin, wo 3 Millionen Mark mehr gefordert werden. In diesem Jahre werden diese Ausgaben wohl nicht in vollem Maße Platz greifen, da noch nicht in allen Städten das Nachtwachtwesen auf den Staat übernommen werden kann. Für die Justizverwaltung sind 3 Millionen Mark Mehrausgabe in Aussicht genommen für Oberlandesgerichte und für die Land- und Amtsgerichte. Mehr in Aussicht genommen sind für die ersteren ein Senatspräsident und 9 Räthe, für die letzteren 11 Directoren und 66 Richter, außerdem eine ganze Anzahl von Bureaubeamten. Trotz der schlechten Finanzlage glaubten wir dem Bedürfniß gerecht werden zu müssen. Ob wir schon dem vollen Bedürfniß gerecht geworden sind, lasse ich dahingestellt; wir werden vielleicht in den nächsten Jahren manches nachholen müssen. Beim Handelsministerium sind Mehrausgaben erfordert für die weitere Ausdehnung der Gewerbeinspection und für die Einrichtungen von Bergwerksschiedsgerichten. Beim landwirthschaftlichen Ministerium ist eine Mehrausgabe von 170 000 Mk. für die Generalcommission nothwendig; diese Commissionen haben eine vermehrte Thätigkeit in Folge des Rentengütergesetzes, dessen Anwendung eine überraschende Ausdehnung gewonnen hat. Schon im März 1892 hatten die Commissionen mit der Verwaltung von Rentengütern für einen Besitz von 120 000 Hectar zu thun. Der Rückgang der industriellen Verhältnisse in den westlichen Provinzen, die Verminderung der Nachfrage nach Arbeitern hat zu der theilweisen Rückströmung der Arbeiter nach dem Osten geführt. Die Zurückkehrenden sind zum Theil mit nicht unwesentlichen Ersparnissen versehen gewesen und haben sich als Landwirthe seßhaft gemacht. Wir hoffen, daß das Gesetz sich wohlthätig erweisen wird. (Zustimmung.) Zu bedauern ist nur, daß ein Mangel an Vermessungsbeamten vorhanden ist, wodurch die Bildung der Rentengüter sich sehr verzögert, namentlich weil die Katasterbeamten sehr angespannt sind durch die Neuveranlagung der Grund- und Gebäudesteuer. Der Fonds zum Ankauf von Forstgrundstücken von 1 Million Mark ist aufrechterhalten worden und es ist im Etat der Vermerk aufgenommen worden, daß dieser Betrag sich vermehrt um die Einnahmen aus dem Verkaufe von Domänen und Forsten, die sich auf über 800 000 Mk. belaufen. (Zustimmung.) Wir sind der Meinung, daß es sich hier nur um einen Anfang handeln kann; wir müssen dahin streben, daß die Aufforstung von Oedländereien, die Colonisation von Mooren u. s. w. gefördert wird. Aus Staatsfonds kann dafür nicht viel gegeben werden, die Verwaltungen müssen sich aus sich selbst heraus zu helfen suchen. (Zustimmung.) Das Cultusministerium hat einen Mehrbedarf von 2 437 000 Mk. für höhere Lehranstalten, die Schulbauten, die Aufhebung der Stolgebühren 2c. Für die katholische Kirche konnte eine Summe für die Aufhebung der Stolgebühren in den Etat nicht eingestellt werden. Das Bild des Etats ist also ein durchaus nicht erfreuliches. Aber die wesentlichen Gründe des Rückganges unserer Finanzen sind nur vorübergehende; es sind aber auch Gründe dauernder Natur vorhanden, welche unsere volle Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen müssen. Ich habe es schon oft ausgesprochen: Wir haben unseren Ausgabeetat in einem zu starken Verhältniß zu den gesicherten Einnahmen gesteigert, und wir haben deshalb die Mehrbeträge. Die erste Voraussetzung einer dauernden Heilung ist eine völlige Klarheit der Anschauung über die wirkliche Lage der preußischen Finanzen. Jede Schönfärberei ist von Uebel ebenso wie jede übertriebene pessimistische Anschauung. Nicht bloß die Betriebs-Verwaltung in ihren Einnahmerückgängen, sondern auch die Verhältnisse zum Reiche wirken mit, um die schwierige Finanzlage hervorzurufen. Die schwankenden Einnahmen der Betriebsverwaltung und die schwankenden Ueberweisungen aus dem Reiche bringen die Gefahr mit sich, daß man diese Einnahmen für dauernde ansieht und die Ausgaben danach bemißt. (Zuruf links: Haben wir ja immer gesagt!) Die erste Aufgabe der Finanz-Verwaltung ist also, diese Schwankungen zu vermindern. Wir werden Fürsorge treffen müssen durch organische Einrichtung, daß die eigene Einrichtung der Betriebsverwaltung die Schwankungen ausgleichen und das Finanzverhältniß des Reiches zu den Einzelstaaten wird anders gestaltet werden müssen. (Zuruf: In der Militär-Commission!) Dabei muß die Finanzverwaltung Unterstützung bei der Landesvertretung finden, diese darf nicht immer auf neue Ausgaben hindrängen. Ueberall muß die alte preußische Tradition festgehalten werden, daß man nur die nothwendigen Ausgaben macht. (Zuruf: Militärvorlage!) Die Ausgaben für die Vertheidigung sind nothwendig, denn die Unabhängigkeit des Landes ist die Vorbedingung der Selbständigkeit. (Zustimmung rechts.) Wir haben auf die allgemeine Aufbesserung der Beamtengehälter verzichten müssen, aber was wir thun konnten, haben wir gethan; wir haben das System der Dienstalterstufen auf die mittleren und Kanzleibeamten ausgedehnt, worüber eine Denkschrift die nähere Erläuterung bringen wird. Die Behauptung der Presse, daß die Finanzverwaltung dabei ein Geschäft von zwei Millionen Mark zu Lasten der Beamten mache, ist frivol. Die Neuordnung liegt vorzugsweise im Interesse der Beamten, deren Zukunft nicht mehr vom Zufall, vom Tode der Vordermänner abhängt. Die dauernd beschäftigten Diätarien mußten jetzt zu lange auf ihre Anstellung warten, sie fanden keine gesicherte Stellung mit Pensionsberechtigung. Deshalb soll die Stellung der Subalternbeamten um eine größere Zahl vermehrt werden, so daß die Diätarien nach einer vierjährigen Dienstzeit zur definitiven Anstellung kommen können. Wir haben die Absicht, das Dienstaltersstufensystem auch auf die höheren Beamten auszudehnen. Indem ich Ihnen die Beschlußfassung über den Etat anheimstelle, hoffe ich, daß Sie von demselben Gesichtspunkte ausgehen, wie die Regierung. Können Sie noch überflüssige Ausgaben im Etat entdecken, so werden Sie mich zur Streichung geneigt finden. Wir haben bei aller Sparsamkeit doch die Ausgaben für die Landesmeliorationen nicht eingeschränkt, weil gerade in schlechten Zeiten dadurch Arbeit geschaffen wird und die Arbeiten billiger hergestellt werden können. (Beifall.)

Schluß $1\frac{1}{2}$ Uhr. Nächste Sitzung Freitag, 11 Uhr. Erste Lesung des Gesetzentwurfs betreffend die Aenderung des Wahlverfahrens.

Aus der Provinz.

⌑ **Garnsee**, 12. Januar. Die hiesigen **Seen** sind in diesem Winter mit einer außergewöhnlich starken Eisdecke, auf welcher noch eine starke Schneeschicht lagert, bedeckt. Es ist sehr zu befürchten, daß die in den sumpfigen Seen befindlichen Fische, wie dieses im Jahre 1888 der Fall war, sämmtlich ersticken. Der hiesige Magistrat hat daher veranlaßt, daß hinreichend Wuhnen auf den Seen geschlagen und diese täglich geöffnet werden. Heute machten die Fischer bei dem Schlagen von Wuhnen auf dem sumpfigen Brauhaus-See einen guten Fang. Die Fische, meistens Hechte, waren dem Erstickungstode nahe, sie kamen zu Tausenden an die offenen Wuhnen, um Luft zu athmen. Hier wurden sie auf bequeme Weise mit Händen aus dem Wasser genommen. Die Fischer haben auf diese Weise, ohne irgend welche Fanggeräthe zu benutzen und Kosten zu haben, etwa zehn Centner Fische gefangen. Ein Beweis, wie fischreich unsere Seen sind.

r. **Kulm**, 12. Januar. Durch eine **Feuersbrunst** wurde gestern das Brimmer'sche Gehöft in Oberausmaaß eingeäschert. Das Vieh wurde mit Ausnahme von drei Schweinen gerettet. Sämmtliches Mobiliar, die Futter- und Getreidevorräthe sind dagegen verbrannt. Das Mobiliar war gar nicht und die Gebäude nur niedrig versichert.

≶ **Riesenburg**, 12. Januar. Der **Lehrerverein Riesenburg** und Umgegend hielt am Mittwoch hierselbst in diesem Jahre seine erste Vereinssitzung ab, um über die an das Abgeordneten- und Herrenhaus zu sendenden **Petitionen** zu berathen. Diese wurden in folgendem Sinne angenommen: Die Lehrer Riesenburgs und Umgegend bitten um Gehaltserhöhung, und zwar wenn möglich schon vom 1. April 1893, nicht wie es im Gesetzentwurfe heißt, vom 1. April 1895, auch um bessere Versorgung der Lehrerwittwen und -Waisen, sowie bei der Pensionirung die Pension nicht nur nach dem Stelleneinkommen zu berechnen. — Anfangs Oktober v. J. erfaßte den kaum 12jährigen Schulknaben August Kleber die Reisewuth und eines schönen Tages war er verschwunden. Trotz vieler Nachforschungen war sein Aufenthalt nicht zu ermitteln. Erst vor wenigen Tagen erhielt die hiesige Polizeiverwaltung von der zu Graudenz die Nachricht, daß der Knabe dort aufgegriffen sei und demnächst auf Kosten unserer Stadt hierher transportirt werde. Das Bürschchen hatte sich die ganze Zeit bettelnd von Dorf zu Dorf umhergetrieben.

γ **Bromberg**, 12. Januar. In der heutigen **Stadtverordneten-Versammlung**, der ersten im neuen Jahre, wurde der bisherige Vorsitzende, Kaufmann Kolwitz, als solcher wiedergewählt und an Stelle des von hier nach Berlin verzogenen stellvertretenden Vorsitzenden, Justizraths Kempner Prof. Dr. Bochsch neugewählt. — Die hiesigen **Volksschullehrer** sind bei den Stadtverordneten um Neuregulirung ihrer **Gehaltsordnung** eingekommen. Die Petition wurde dem Magistrat überwiesen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 12. Jan. Getreidemarkt. **Weizen** loco fest, holsteinischer loco neuer 155—158. **Roggen** loco fest, mecklenburgischer loco neuer 136—140, russ. loco fest, Transito 112—114 nom. — **Hafer** fest. — **Gerste** fest. — **Rüböl** (unverzollt) ruhig, loco 51. — **Spiritus** loco fest, per Januar $22\frac{7}{8}$ Br., per Jan.-Febr. $22\frac{7}{8}$ Br., per April-Mai $22\frac{7}{8}$ Br., per Mai-Juni $23\frac{1}{4}$ Br. — **Kaffee** ruhig, Umsatz 3000 Sack. — **Petroleum** ruhig, Standard white loco 5,20 Br., per Febr-März 5,15 Br. — Strenger Frost.

Hamburg, 12. Jan. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement neue Usance, f. a. B. Hamburg per Januar 14,20, per März $14,37\frac{1}{2}$, per Mai $14,52\frac{1}{2}$, per Septbr. $14,37\frac{1}{2}$. Ruhig.

Hamburg, 12. Jan. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Januar $80\frac{1}{2}$, per März $78\frac{3}{4}$, per Mai $76\frac{3}{4}$, per Septbr. $76\frac{3}{4}$. Behauptet.

Bremen, 12. Januar. **Raff. Petroleum.** (Schlußbericht.) Faßzollfrei. Ruhig. Loco 5,45 Br.

Havre, 12. Januar. **Kaffee.** Good average Santos per Januar 100,25, per März 98,75, per Mai 96,00. Ruhig.

Mannheim 12. Jan. **Weizen** per März 17,10, per Mai 17,10, per Juli 17,40. **Roggen** per März 14,70, per Mai 14,70, per Juli 15,00. **Hafer** per März 14,30, per Mai 14,75, per Juli 14,95. **Mais** per März 11,60, per Mai 11,50, per Juli 11,50.

Frankfurt a. M., 12. Jan. Effecten-Societät. (Schluß.) Oesterreichische Credit-Actien $266\frac{1}{2}$, Lombarden $79\frac{3}{8}$, ungar. Goldrente 96,20, Gotthardbahn 152,70, Disconto-Commandit 181,00, Dresdener Bank 138,50, Bochumer Gußstahl 117,30, Dortmunder Union St.-Pr. —, Gelsenkirchen 133,00, Harpener 126,80, Hibernia 106,80, Laurahütte 95,80, 3% Portugiesen —, italienische Mittelmeerbahn —, schweizer Centralbahn 114,70, schweizer Nordostbahn 102,70, schweizer Union 67,90, italien. Meridionaux —, schweizer Simplonbahn 49,00, 1860er Loose 128,90. Behauptet.

Wien, 12. Jan. (Schluß-Course.) Oesterr. $4\frac{1}{5}$% Papierrente $98,32\frac{1}{2}$, do. 5% do. 100,75, do. Silberrente 97,90 do. Goldrente 116,75. 4% ungar. Goldrente 114,15, 5% do. Papierr. 100,80, 1860er Loose 148,50, Anglo-Aust. 151,00, Länderbank 230,70, Creditact. 317,00, Unionbank 244,00, ungar. Creditactien 365,00, Wiener Bankverein 116,75, Böhm. Westbahn 357,50, Böhm. Nordb. 189,00, Busch. Eisenbahn 457,50, Dux-Bodenbacher — Elbethalbahn 227,00, Ferd. Nordbahn 2825,00, Franzosen 293,35, Galizier 218,75, Lemberg-Czern. 249,50, Lombard. 91,50, Nordwestb. 213,00, Pardubitzer 194,00 Alp.-Mont.-Act. 53,25, Tabakactien 166,00, Amsterd. Wechsel 99,90, Deutsche Plätze 59,20, Londoner Wechsel 120,65, Pariser Wechsel 48,05, Napoleons $9,58\frac{1}{2}$, Marknoten 59,20, Russische Banknoten $1,20\frac{3}{4}$, Silbercoupons 100,00. Bulgarische Anleihe 111,25.

Amsterdam, 12. Jan. Getreidemarkt. Weizen höher, per März 180, per Mai 181. Roggen höher, per März 138, per Mai 138.

Antwerpen, 12. Jan. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht). Raffinirtes Type weiß loco 13 bez. und Br., per Januar $12\frac{3}{4}$ Br., per Febr.-März $13\frac{1}{8}$ Br., per September-Dezember $13\frac{1}{4}$ Br. Fest.

Antwerpen, 12. Januar. Getreidemarkt. **Weizen** $\frac{1}{4}$ höher. **Roggen** behauptet. **Hafer** fest. **Gerste** unbelebt.

Paris, 12. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** behpt., per Januar 21,90, per Februar 21,90, per März-April 22,20, per März-Juni 22,50. — **Roggen** fest, per Januar 13,90, per März-Juni 14,50. — **Mehl** behpt., per Januar 48,80, per Februar 48,80, per März-April 49,10, per März-Juni 49,30. — **Rüböl** ruhig, per Januar 56,75, per Februar 57,00, per März-April 57,50, per März-Juni 57,75. — **Spiritus** ruhig, per Januar 46,25, per Februar 46,50, per März-April 46,50, per Mai-August 46,75. — Wetter: Kalt.

Paris, 12. Jan. (Schlußcourse.) 3% amortisir. Rente. $95,97\frac{1}{2}$, 3% Rente 95,00, $4\frac{1}{2}$% Anleihe —, 5% italien. Rente 90,15, österr. Goldr. —, 4% ung. Goldrente 95,53, III. Orientanleihe 65,60, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 95,70, 4% unific. Aegypt. 99,10, 4% span. äuß. Anleihe $59\frac{3}{8}$, convert. Türken $21,07\frac{1}{2}$, türk. Loose 86,25, 4% Prioritäts-Türk. Obligationen 428,50, Franzosen 621,25, Lombarden 212,50, Lomb. Prioritäten —, Credit foncier 927,00, Rio Tinto-Actien 383,75, Suezkanal-Actien 2570, Banque de France 3800, Wechsel auf deutsche Plätze $122\frac{1}{2}$, Londoner Wechsel 25,09, Cheques a. London $25,10\frac{1}{2}$, Wechsel Amsterdam kurz 206,00, do. Wien kurz 206,00, do. Madrid kurz 421,00, Neue 3% Rente —, 3% Portugiesen $22\frac{1}{8}$, neue 3% Russen 77,15, Banque ottomane 566,00, Banque de Paris 606, Banque d'Escompte 137,00, Credit mobilier 120,00, Meridional-Actien —, Panamakanal-Actien —, Credit Lyonnais 732, Tab. Ottom. 353,00, $2\frac{3}{4}$% englische Consols —, Cred. d' Esc neue 488, Robinson-A. 93,10, Privatdiscont —.

Paris, 12. Jan. **Bankausweis.** Baarvorrath in Gold 1 701 242 000, do. in Silber 1 257 463 000, Portef. der Hauptbank und der Filialen 670 320 000, Notenumlauf 3 473 292 000, Laufende Rechnung d. Priv. 471 764 000, Guthaben d. Staatsschatzes 139 947 000, Gesammt-Vorschüsse 321 396 000 Frcs., Zins- u. Discont-Erträgnissen 1 437 000 Frcs. Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 85,18.

London, 12. Januar. **Bankausweis.** Totalreserve 15 560 000, Notenumlauf 25 629 000, Baarvorrath 24 739 000, Portefeuille 25 288 000, Guthaben der Privaten 32 030 000, do. des Staates 4 776 000, Notenreserve 14 193 000, Regierungssicherheiten 14 056 000 Pfd. Sterl. — Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven 42 gegen $35\frac{1}{4}$ in der Vorwoche. — Clearinghouse-Umsatz 119 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 9 Millionen.

London, 12. Januar. (Schlußcourse.) Engl. $2\frac{3}{4}$% Consols $98\frac{1}{16}$, Pr. 4% Consols 104, 5% italien. Rente $89\frac{3}{4}$, Lombarden $8\frac{1}{2}$, 4% cons. Russen von 1889 (2. Serie) $96\frac{1}{2}$, convert. Türken $20\frac{3}{4}$, österr. Silberrente 81, österr. Goldrente 98, 4% ungarische Goldrente $94\frac{3}{4}$, 4% Spanier $59\frac{3}{8}$, $3\frac{1}{2}$% privil. Aegypter $93\frac{3}{8}$, 4% unific. Aegypter $98\frac{5}{8}$, 3% garantirte Aegypter —, $4\frac{1}{2}$% ägypt. Tributanleihe 97, 3% consol. Mexikaner $77\frac{1}{4}$, Ottomanbank $12\frac{1}{2}$, Suezactien —, Canada-Pacific $90\frac{3}{4}$, De Beers-Actien neue $17\frac{7}{8}$, Rio Tinto $15\frac{5}{8}$, 4% Rupees $63\frac{1}{2}$, 6% fund. argent. Anleihe $64\frac{1}{4}$, 5% argentinische Goldanl. von 1886 $64\frac{3}{4}$, do. $4\frac{1}{2}$% äußere Goldanl. $36\frac{1}{2}$, Neue 3% Reichsanleih. 85, Griechische Anl. v. 1881 64, Griechische Monopole Anleihe v. 1887 $55\frac{1}{2}$, Brasilianische Anleihe v. 1889 $66\frac{1}{2}$, Platzdiscont $1\frac{5}{8}$. Silber $38\frac{1}{4}$. — Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,50, Wien 12,20, Paris 25,31, Petersburg $23\frac{7}{8}$.

Glasgow, 12. Januar. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbres warrants 42 sh. 9 d.

Newyork, 11. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) $4,85\frac{3}{4}$ Cable-Transfers 4,88, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,17\frac{1}{2}$ Wechsel auf Berlin 60 Tage) $95\frac{3}{8}$, 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. $88\frac{1}{4}$, Centr.-Pacific-Actien $28\frac{1}{4}$, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $77\frac{5}{8}$, Illinois-Central-Actien 99, Lake-Shore-Michigan-South-Actien $128\frac{3}{4}$, Louisville u. Nashville Act. 72, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien $23\frac{5}{8}$, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. $108\frac{1}{8}$, Northern-Pacific-Preferred-Act. $46\frac{1}{2}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien $37\frac{1}{8}$, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien $34\frac{1}{2}$, Union-Pacific-Actien $39\frac{3}{4}$, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien $53\frac{3}{8}$, Silber Bullion $83\frac{1}{2}$. — **Baumwolle** in Newyork $9\frac{3}{4}$, do. in New-Orleans $9\frac{9}{16}$. — Raffin. **Petroleum** Standard white in Newyork 5,40, do. Standard white in Philadelphia 5,35 Gd., rohes Petroleum in Newyork 5,35, do. Pipeline Certificates per Februar 54. Stetig. — **Schmalz** loco 10,95, do. (Rohe und Brothers) 11,25. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 3. — **Kaffee** (Fair Rio) $16\frac{5}{8}$, Nr. 7 low ord. per Februar 15,70, per April 15,50.

Chicago, 11. Januar. **Weizen** per Januar $75\frac{1}{2}$, per Mai $81\frac{3}{8}$. **Mais** per Januar $42\frac{1}{8}$. **Speck** short clear —. **Pork** per Januar 18,35. — Weizen auf Käufe für auswärtige Rechnung den ganzen Tag fest. Schluß sehr fest. — Mais war in Folge allgemeiner besserer Stimmung während des ganzen Tages fest. Schluß sehr fest.

Newyork, 12. Jan. **Wechsel auf London** i. G. 4,86. — **Rother Weizen** loco $0,81\frac{1}{2}$, per Januar $0,79\frac{1}{2}$, per Februar $0,80\frac{1}{4}$, per Mai $0,83\frac{3}{4}$. — **Mehl** loco 3,00. — **Mais** per Januar $51\frac{1}{8}$. — Fracht $1\frac{3}{4}$. — **Zucker** 3.

Bromberger Mühlenpreise

vom 12. Januar.

Weizen-Fabrikate: Gries Nr. 1 14,60 M, do. Nr. 2 13,60 M, Kaiserauszugmehl 15,00 M, Mehl 000 14,00 M, do. 00 weiß Band 11,80 M, Mehl 00 gelb Band 11,40 M, Brodmehl — M, Mehl 0 7,60 M, Futtermehl 5,00 M, Kleie 4,80 M.

Roggen-Fabrikate: Mehl 0 10,20 M, do. 0/1 9,40 M, Mehl 1 8,80 M, do. 2 5,80 M, Commismehl 8,40 M, Schrot 7,20 M, Kleie 4,60 M.

Gersten-Fabrikate: Graupe Nr. 1 15,50 M, do. Nr. 2 14,00 M, do. Nr. 3 13,00 M, do. Nr. 4 12,00 M, do. Nr. 5 11,50 M, do. Nr. 6 11,00 M, do. grobe 10,00 M, Grütze Nr. 1 11,50 M, do. Nr. 2 10,50 M, do. Nr. 3 10,00 M, Kochmehl 7,60 M, Futtermehl 4,80 M, Buchweizengrütze 1 15,60 M, do. 2 15,20 M.

Productenmärkte.

Königsberg, 12. Januar. (v. Portatius und Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 765 Gr. 150, 775 Gr. und 781 Gr. 152, 758 Gr., 770 Gr. und 786 Gr. 153, 790 Gr. und 803 Gr. 155 M bez., bunter 772 Gr. 152, russ. 749 Gr. 130, 754 Gr. 129 M bez., gelber russ. 759 Gr. 126, 127 M bez., rother 786 Gr. 150,50, 770 Gr. 151, 775 Gr. und 780 Gr. 151,50, 775 Gr. und 786 Gr. 153 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 693 Gr. wack 118, 711 Gr. und 732 Gr. 121, 714 Gr. bis 768 Gr. 122 M per 714 Gr. — **Hafer** per 1000 Kilogr. inländ. 120, 122, 124, 125 M bez. — **Mais** per 1000 Kilogr. russ. 82 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 116 M bez., graue russ. 90,50 M bez., grüne 115 M bez. — **Bohnen** per 1000 Klgr. 118, 118,50, 119 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 107, gefroren 90 bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. mittle russ. 159, 164 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. russ. Hanfsaat 176 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. russ. grobe 74, 75, mittle 63, 64, 65, 67, dünne 65 M bez. — **Spiritus** per 10000 Liter % ohne Faß loco contigentirt $49\frac{3}{4}$ M bez., nicht coningentirt $30\frac{1}{4}$ M Gd., per Jan. nicht contingentirt $30\frac{1}{4}$ M Gd., per Jan.-März nicht contingentirt 33 M Br., per Frühjahr nicht contingentirt $33\frac{1}{2}$ M Br., per Mai-Juni nicht contingentirt 34 M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 12. Januar. Getreidemarkt. **Weizen** loco steigend, 145—156, per April-Mai 159,50, per Mai-Juni 160,00. — **Roggen** loco steigend, 126—136, per April-Mai 139,50, per Mai-Juni 140,00. — Pommerscher **Hafer** loco 127—134. — **Rüböl** loco unveränd., per April-Mai 49,50, per Mai-Juni 50,00. — **Spiritus** loco fest, mit 70 M Consumsteuer 31,20, per Januar 30,50, per April-Mai 32,20. — **Petroleum** loco 9,90.

Berlin, 12. Januar. **Weizen** loco 145—160 M, per Januar — M, per April-Mai 160,25—161,25—160,75 M, per Mai-Juni 162—162,50 M, per Juni-Juli 163,50—163,75 M. — **Roggen** loco 131—139 M, guter inländ. 136—138 M a. B., per Januar 139,50—138,75 M, per April-Mai 142,25—141,50—141,75 M, per Mai-Juni 143,25—143,50—142,75 M, per Juni-Juli 144—144,50—143,75 M. — **Hafer** loco 135—155 M, mittel und guter ost- und westpreußischer 137—142 M, pomm. und uckermärk. 138—144 M, schlesischer, böhmischer, sächsischer und süddeutscher 138—144 M, feiner schles., mährischer und böhmischer 145—148 M a. B., per Januar 142,50 M, per April-Mai 141,75—142—141,50 M, per Mai-Juni 142,75—142,50 M, per Juni-Juli 143,75 M — **Mais** loco 120 bis 129 M, per Januar 122 M, per April-Mai 113—112,75 M, per Mai-Juni 113—112,75 M, per Juni-Juli 113,00—112,75 M, per Juli-August 113,50 M, per Septbr.-Oktbr. 114 M nom. — **Gerste** loco 115—165 M. — **Kartoffelmehl** per Januar 18,50 M. Gd. — **Trockene Kartoffelstärke** per Januar 18,50 M. Gd. — **Feuchte Kartoffelstärke** per Januar 9,90 M Gd. — **Erbsen** loco Futterwaare 132—145 M, Kochwaare 151—205 M. — **Weizenmehl** Nr. 00 22,00—20,00 M, Nr. 0 19,00—16,00 M. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 18,25—17,25 M, ff. Marken 20,40 M, per Januar 18,30 M, per Januar-Febr. 18,30 M, per April-Mai 18,60 M. — **Petroleum** loco 22,2 M, per Febr. 22,4 M, per März 22,6 M. — **Rüböl** loco ohne Faß 50 M, per Januar 50,5 M, per April-Mai 50,5 M, per Mai-Juni 50,6 M. — **Spiritus** ohne Faß loco unverst. (50 M) 52,8 M, ohne Faß loco unverst. (70 M) 33,3 M, per Januar 32—32,3 M, per Januar-Febr. 32—32,3 M, per April-Mai 33,8—33,7—33,5—33,8—33,7 M, per Mai-Juni 33,8—34,1—34,0 M, per Juni-Juli 34,3—34,6—34,5 M, per Juli-August 34,8—35,1—35 M, per August-Sept. 35,4—35,6—35,5 M. — **Eier** per Schock 4,20—4,35 M.

Magdeburg, 12. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 % 14,75, Kornzucker excl., 88 % Rendem. 14,10, Nachproducte excl., 75 % Rendement 11,75. Stetig. Brodraffinade I. 27,75. Brodraffinade II. 27,50. Gem. Raffinade mit Faß 28,00. Gem. Melis I. mit Faß 26,25. Ruhig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Januar 14,20 Gd., $14,22\frac{1}{2}$ Br., per Februar $14,27\frac{1}{2}$ bez., 14,30 Br., per März 14,35 bez., $14,37\frac{1}{2}$ Br., per April 14,40 Gd., $14,42\frac{1}{2}$ Br. Fest.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 13. Januar. Am kleinen Markt standen zum Verkauf 461 Rinder, 2706 Schweine (darunter 994 Bakonier), 670 Kälber. — Von **Rindern** wurden etwa 200 Stück leicht zu Montagspreisen verkauft. — Die Preise für inländische **Schweine** hielten sich leicht in der Höhe des letzten Montags und der Markt wurde geräumt. 1. Qualität 58 M, ausgesuchte Posten darüber, 2. Qual. 55—57 M, 3. Qual. 52—54 M per 100 ℔ mit 20 % Tara. Bakonier zogen ebenfalls im Preise an und hinterließen Ueberstand. Man erzielte 48—50 M per 100 ℔ mit 50 ℔ Tara per Stück. — Der **Kälbermarkt** wickelte sich in Folge des nur sehr mäßigen Auftriebes zu gehobenen Preisen ab. 1. Qual. 62—67 M, ausgesuchte Waare darüber, 2. Qual. 55—60, 3. Qual. 40—50 Pf. per ℔ Fleischgewicht. — **Hammel** waren nicht angeboten.

Wolle.

Leipzig, 12. Januar. Kämmlingsauction. Angeboten 326 000 Kilo, zurückgezogen 110 000 Kilo. Mäßige Anzahl Käufer. Preise durchschnittlich 10—15 Pfennige höher gegen November. (W. T.)

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 13. Januar. Wind: WNW.

In der Rhede fest im Eise: Bark „Jupiter".

In Sicht: Dampfer „Mietzing", Dampfer „Theodor Burchard" und ein kleiner Dampfer.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 12. Januar. Wasserstand: 1,26 Meter.
Wind: NW. Wetter: Frost, klar.